

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 209.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 6. Mai.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Die Lage nach dem ersten Wahlgang.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns
unterm 3. d. M.: Nach der Anspannung aller Kräfte
folgt die Rückwirkung, und wenn die Ermattung noch
nicht auf allen Punkten der politischen Schlachtfelder
sich bemerkbar macht, so liegt das daran, daß der Kampf
um die Siege im Palais Bourbon noch nicht ganz beendet
ist. Merkwürdig war die Haltung der gesamten
französischen Presse in den Tagen nach den Hauptwahlen;
die ministeriellen Parteien, sowie die der Opposition
zeigten sich mit den erzielten Resultaten zufrieden, selbst
der Herzog von Orléans, welcher den Ausfall der Wahlen
an Bord seiner Yacht „Maroussia“ empfing, mußte sich
nach der Aufregung, verursacht durch die optimistischen
Nachrichten seiner Getreuen, zufrieden geben und einen
anderen Kurs als den nach Frankreichs Bestehen nehmen.
Schließlich muß es ihn doch immer noch angenehm be-
rühren, daß die Sache der Nationalisten in Paris solche
Fortschritte gemacht. Zum Glück für die Regierung,
welche durch die nationalen Siege wenig berührt
werden dürfte, denkt die Provinz anders als Paris,
welches in Sachen der Politik seinen führenden Einfluß
eingebüßt zu haben scheint.

Das Merkwürdige bei Zusammenstellung der Wahl-
ergebnisse bestand in den voneinander abweichenden
Zahlen, je nach der Partei, welche dieselben aufstellte.
Nach zuverlässigen Berechnungen wurden in ganz Frank-
reich für die republikanische Vereinigung 5,198,193 Stimmen
abgegeben, während die Opposition 3,362,895 Stimmen
erhielt. Nach der ministeriellen Statistik entfielen von den
411 gewählten Deputierten 248 auf die ministeriellen
und 163 auf die oppositionellen Kandidaten. Es müssen
also noch 174 Stichwahlen vorgenommen werden, bei
welchen die Regierung zuversichtlich auf 130 ihr geneigte
Abgeordnete rechnet.

Es wird noch erinnert sein, daß ich vor den
Wahlen auf eine Ermahnung des Papstes an die fran-
zösische Geistlichkeit hinwies, welche das Verhalten der-
selben bei den Wahlen regeln sollte. Nach der Be-
wegung, welche sie jedoch schon wochenlang vorher für die
Nationalisten eingeleitet war anzunehmen, daß sie sich
diesen Vorschriften nicht beugen würde, und so hat sie
denn auch bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ihre
Propaganda zu Gunsten ihrer Schützlinge entfaltet. In
der Bretagne soll es in dieser Beziehung am schlimmsten
hergegangen sein. Hier standen sich die Kandidaten der
oberen, eng mit der Aristokratie verwachsenen Geistlichkeit

und die der niederen mit dem Volke harmonisierenden
Diener der Kirche gegenüber. Daß Baldec-Rousseau
das Vereinsgesetz wenig oder nichts geschadet, beweist
seine neuerliche feste Haltung dem Treiben des Meri-
talismus gegenüber; er erließ nämlich an sämtliche
Präfecten von Frankreich ein Rundschreiben, in welchem
er zuerst darauf hinwies, daß er Auskünfte über das
Gehalten des Merus bei den Wahlen erhalten habe.
Die Manifestationen, um welche es sich hier handle,
wären nicht auf die individuelle Rechtsausübung in
der Politik zurückzuführen, sondern bedeuteten einen
schlagenden Mißbrauch des geistlichen Amtes und der
moralischen Macht, welche sie verliehen. „Solche Miß-
bräuche“, fährt er fort, „können nicht geduldet werden
und bleiben ohne Befriedigung.“ Zum Schluß bittet der
Minister-Präsident dann, ihm einen ausführlichen Be-
richt über die Ausschreitungen, welche sich ereignet
haben oder stattfinden würden, mitzutheilen,
damit er die Verfolgung derselben einleiten könne. Diese
Verhaltensmaßregeln bezögen sich nicht allein auf
Manifestanten der nichtbefähigten, sondern auch auf die
befähigten Ordensgeistlichen.

Dieses kraftvolle Auftreten, welches zwar die Meri-
talen Untriebe nicht ganz beseitigen, wohl aber ihre
Thätigkeit einschränken wird, muß der Regierungspartei
ohne Zweifel zu gute kommen, was sich nächstens bei den
Stichwahlen zeigen wird. Die Geistlichkeit wird sicher-
lich eingeschüchtert werden, da sie Baldec-Rousseau zu
gut als Mann der That kennt, der in seiner energischen
Wahrnehmung der Rechte des Staates der Kirche gegen-
über an der alten, seit den Tagen Heinrichs von Navarra
in Frankreich bestehenden Tradition festgehalten hat.

Aber Frankreich hat noch nicht genug an seinem re-
bellischen Merus. Auch das Ausland muß noch seinen
Meritalen Einfluß aufheben, um die französische Geis-
tlichkeit anzuspornen, woraus man sieht, daß der Meri-
talismus, was den internationalen Charakter anbelangt,
sich vollständig mit der Sozialdemokratie deckt. Diesmal
sind es die Engländer, welche sich in die inneren Ange-
legenheiten Frankreichs gemischt, indem der Kardinal
Vaughan, Erzbischof von Westminster, an die ihm unter-
stehenden Geistlichen einen Hirtenbrief gesandt, in
welchem er den Gebeten der Gläubigen diejenigen der
französischen Kandidaten empfiehlt, welche für den
Triumph der katholischen Kirche kämpfen, mit anderen
Worten für die Nationalisten! — Es ist
wohl kaum anzunehmen, daß dem hohen Würdenträger der
katholischen Kirche die Worte des Papstes unbekannt ge-
blieben sein dürften, umsomehr muß seine selbstherrliche
Haltung auffallen. Geplant darf man nur sein, was
man in Rom hierzu, sowie zu dem Ungehörigen der fran-
zösischen Geistlichen sagen wird. Nach den bisherigen

Erfahrungen wird es wohl kaum einen Tadel sehen,
woraus wieder zu ersehen wäre, daß die päpstlichen Aus-
lassungen auch anders aufgefaßt und gedeutet werden
können.

Die Wahlen im französischen Indien sollen nach Mit-
theilung des einstweiligen Gouverneurs an das
Ministerium der Kolonien regelrecht verlaufen sein. Die
kleinen Ausschreitungen (also doch) nach Schluß der
Wahlen wären bedeutungslos gewesen.

Ausland.

* **Italien.** Aus Rom schreibt man uns: In den
hiesigen hohen Kreisen ist man durch eine Nachricht sehr
unangenehm berührt worden, die sich mit der Königin-
Mutter Margherita beschäftigt und besagt, diese habe,
da sie sich verlassen und überflüssig fühle, den Wunsch
ausgedrückt, den Schleier zu nehmen und sich für immer
dem Dienste des Herrn zu weihen, nachdem sie von ihrer
Pilgerfahrt in das heilige Land zurückgekehrt sei. Das
Gerücht beruht völlig auf Erfindung, denn, obwohl die
Königin sehr religiös ist, denkt sie gar nicht daran, ins
Kloster zu gehen, sondern sie will lediglich abseits von
dem offiziellen Leben und Treiben ihre Tage hinbringen.
Die Meldung wird aber auch direkt als falsch gekenn-
zeichnet durch die Thatsache, daß die hohe Frau sich zur
Zeit eine Villa einrichten läßt, in der sie den Sommer
zu verleben gedenkt, und ferner in Unterhandlungen
steht wegen Ankaufes einer Insel im Mittelmeere, nahe
bei Sardinien, wo sie sich ein Landhaus bauen lassen
will. Die Beziehungen zwischen Mutter und Sohn sind
übrigens ausgezeichnet und die erstere wird das Königs-
paar auf seiner demnächstigen Rundreise begleiten.

* **England.** Die englische Regierung hat der gees-
gebenden Versammlung von Malta mitgeteilt, daß
jede Verzögerung oder jeder Abzug des Budgets des
öffentlichen Unterrichts für 1902/1903 als einfache Ver-
werfung des gesamten Voranschlags angesehen werden
würde. Es erhob sich darüber ein lebhafter Widerspruch
und man gab seinem Unwillen über diesen ungerech-
fertigten Zwang deutlich Ausdruck. Ein einflussreiches
Mitglied des Rathes betonte, die Sprachenfrage habe
Befriedigung der Abneigung gegen England erweckt und die
Agitation gegen die britischen Maßnahmen werde unter
allen Umständen fortauern. Nun kann Chamberlain
zusehen, wie er mit den auffälligen Maltesern fertig
werden wird.

* **Spanien.** Aus Madrid, 2. Mai, wird uns ge-
schrieben: Wer weiß, ob die Abgesandten zu der
Kronungsfeier nach Madrid nicht mit der Postkutsche
werden fahren müssen, denn es droht ein Generalfire des

Feuilleton.

Frühlingsträume der Mode.

Es war ein eigen Ding um die Frühlingsträume in diesem
Frühling, der uns so lange auf sein Erscheinen warten ließ. —
Der April that auch diesmal nach altbewährter Weise, „was er
will“. — Und er wollte rothgefrostene Nasenspitzen, kalte Winde,
häßliche, unfreundliche Tage und zwischen durch als Abwech-
slung einmal ein Gewitter, wie es die bekannten ältesten Leute
kaum jemals erlebt haben. Alle die mit so viel Feinheiten aus-
geklügelt Vorfrühlings-Toiletten hatten ihren Zweck verfehlt,
höchstens, daß sie sich hier und da einmal schüchtern ans Licht
dieser unfreundlichen Tage wagten. Sonst dominierten
Wintermäntel, Pelze und warme, schwere Tuchstoffe. Aber,
— es muß sich Alles, Alles wenden! Einmal mußte es doch
warm werden, sonnig, frühlingstoilettenmäßig. Und dann darf
man sich nicht überrumpeln lassen, die Toilettenpracht muß bereit
sein. Sie ist es auch! In den großen Modengeschäften, wo
Duzende von Kostümen durch ihre Aufeinanderhäufung Auge,
Sinn und — Geldbeutel der Käuferin blenden, berauschen, ver-
wirren sollen, wie in den „Salons“, wo eine hyperlegante Direc-
trice mit tadelloser Selbstherrlichkeit ein, auch zwei außerlesene
Kunstwerke der Mode der „Klientin“ vorführt und mit vornehmer
Gerablaßung die künstlerischen und schneiderischen Qualitäten
dieser „Schöpfungen“ erläutert, überall ist es schon Frühling,
hie und da sogar schon Sommer, wenn auch die luftigen Glas-
battist- und Organza-Gewänder einseitig nur wenigen Augen
zu schauen vergönnt sind. Die Boile- und Gamine-Kleider,
die zahllosen schwarzen, halbblauen Kostüme, die den Älteren von
uns sofort eine angenehme Vision der ehemaligen, heilig ge-
haltenen, unverwundlichen und ewig modernen Grenadine-Kleider
vorgeubern, sie sind alle schon vorhanden und harren der Käufer-
innen.

Aus der Aufzählung erhebt die kundige Leserin schon,
welches das Hauptmotiv der diesjährigen Modesymphonie sein
wird: — das „Nare“ Kleid. — Für die „ganz alten“ Damen
das halblare. Aber, die giebt's ja gar nicht. Wir haben heute
nur das junge Mädchen, — die junge Frau, — die Dame,
„entre deux ages“ — ja, — und dann nichts mehr. Das
zweite „Alter“ ist die zweite Jugend, und die währt bekanntlich
ewig. Ja, und dann noch die Großmamas, — das heißt nicht
die Großmütter von früher mit weißem Scheitel, Blondenhäu-

den und schwarzem Seidenkleid, sondern Großmamas mit wohl-
frisiertem Wellenhaar, eleganter „Toilette“, blendend weißen,
lindenlosen Perlenzähnen und höchstens etwas „vollerer“ Figur.
Die Großmamas tragen allerdings das Null-, Battist- oder
Organza-Kleid nicht, alles Andere aber mit Chic und Grazie.

Die klare Mode ist entzückend! Und außerdem ebenso kost-
spielig als entzückend.



Fig. 1. Somatierkleid
aus coru-Glasbattist mit
ausgelbem Toffestutter.



Fig. 2. Promenadenkleid aus hel-
grauer Boile mit nilgrünem Toffe-
stutter und Creme-Spingeeinlagen.

Schon die klaren Stoffe, die Boiles und Gamines und
die hochbeliebte Sadelnwaad — ein Stoff, der seinen Namen
mit Recht trägt, denn er ist eine geradezu verblüffend treue
Imitation dieses zu einer eleganten Damentoitellette natürlich her-
vorrangend geeigneten nützlichen Ergebnisses der Web-Industrie,
— sind enorm theuer. Schön freilich auch, — das Sadeln
ist allerdings mehr „Chic“ als schön. Aber das ist ja eigentlich
das Höchste, das undefinierbare Etwas, ohne das aller Luxus und

alle Eleganz und Kostbarkeit nichts ist. Ein Kostüm aus Sadel-
leinen, höchst einfach gemacht, natürlich auch mit „Sadel“-Paletot,
der ja hier am ehesten am Platze ist, mit einer Bluse aus bos-
nischen Leinen genau in derselben Farbe und mit bosnischen oder
türkischen Stidereien besetzt, dazu ein Hut in gleicher Farbe, mit
Chous aus weicher, gelblicher Seide garnirt, das Ganze in
Farbe, und man möchte sagen, Form in Form — ganz Sadel,
— als einziger pilanter Gardeneffekt die bunten Stidereifäden,
das ist das Chicste vom Chicen, der „comble“. Es hebt die
„persönliche Note“ der Trägerin scharf hervor, die heute das un-
bedingte Erforderniß der eleganten Frau ist. Was die „persön-
liche Note“ ist? Eine besondere Art des Augenausschlages, —
des Ganges, der Sprache, der Teintfarbe, — oder auch nur eine
besondere Art, den Schirm zu tragen, die Cravatte zu binden,
die Frisur sehr glatt oder sehr tief oder sehr zerzaust zu ordnen!
— Ohne persönliche Note ist die Frau nichts, — eine Null, —
die Dreizehnte vom Duzend, — ein Heerdenmensch, kurz, ein
Etwas, das keine Beachtung verdient. Also, geneigte Leserin,
schaffe Dir die persönliche Note an und verleihe sie durch ein
Sadelkleid, dann hast Du den Gipfel des „Chics“ er-
klimmt. Und nun Sorge auch, daß Du oben bleibst. Studire
emsig und eifrig Dein Liebes und interessantes Ich, um die per-
sönliche Note immer noch mehr zu verstärken. Vielleicht ist zu
diesem Zweck auch ein feuerrothes Gamine-Kleid geeignet, wenn
Du nämlich sehr brünett, sehr „marmerbleich“ und sehr schlant
bist. Du lämmst dann Dein Rabenhaar in tiefen Wellenscheiteln
über Stirn und Ohr, legst das rotte Gewand an, das bis zum
Knie eng, von da wie ein „Blumenkleid“ ausfallend ist, schlingst
eine Boa aus allen Nuancen rother Mohndolmenblätter um
Deinen schlanken Hals, stülpest einen dunkelgelben Hut mit einem
Kranz von Mohndolmen auf das Rabenhaar und wandelst so
durch das staunende Volk, Deine Augen „ernst und tief“ auf-
schlagend und abwesend ins Weite schauend. —

Dann bist Du die verkörperte moderne Frau, zugleich Frau
Venus, Eva und Schlange des Paradieses — und was willst Du
mehr.

Doch Schertz bei Seite. Wir können uns in dieser Beziehung
an der „persönlichen Note“ ein Beispiel nehmen. Die hat das Gefühl
für die „persönliche Note“ in besonderem hohem Grade. Sie trägt
nur Das, was ihrer Eigenart entspricht, der Eigenart, die fast
jede Frau in einer oder der anderen Weise besitzt, und sie kennt
die schwere Kunst des Maßhaltens. Wo unsere Modedamen
mit ein wenig zu viel, leider fast stets viel zu viel thun, da er-

Eisenbahnpersonal! Der Hauptvertreter des Eisenbahnpersonals empfing nämlich aus den verschiedenen Direktionsbezirken telegraphische Mitteilungen, daß die Angestellten der Eisenbahngesellschaften sich für den allgemeinen Ausstand vorbereiten. Sie verlangen eine Verringerung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und geregelteres Avancement. Ferner beschwerten sich die Reisten über die durchaus mangelhafte Organisation hinsichtlich der arbeitsfreien Tage. Die Bewegung kommt keineswegs überraschend, sondern ist besonders von dem Personal der Nordbahn, sowie der andalusischen Linien und der Gesellschaft in Saragossa schon seit längerer Zeit vorbereitet worden. Um nun eine Verkehrsstörung möglichst zu vermeiden, wird sich der Minister der öffentlichen Arbeiten morgen mit einer Abordnung der Angestellten und Vertretern der Eisenbahngesellschaften ins Eisenbahnhauptquartier in Madrid begeben. Kommt eine solche nicht zu Stande, so werden wohl viele ihre Pläne mit Bezug auf die Beteiligung an den Festlichkeiten in Madrid aufgeben müssen.

Türkei. Bezeichnend für die wachsende Sorge, die im Bild der Türkei herrscht, ist die Auffrischung einer früher in Kraft gewesenenen Verordnung, die im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerieth. Es war nämlich wiederholt den türkischen Offizieren verboten worden, europäische Restaurants und Cafés zu besuchen und dort mit Fremden zu verkehren. Diese Maßnahme wurde indes kaum beachtet, und dabei blieb es, bis vor wenigen Tagen ganz unvermuthet eine neue Ordre des Kriegsministers darauf zurückkam und strengste Beobachtung der betreffenden Vorschrift forderte. Es ist danach den Offizieren und Unteroffizieren unterjagt worden, sich nach Sonnenuntergang in den Straßen oder öffentlichen Lokalen von Pera und Galata blicken zu lassen. Sowohl die Polizei wie die Wachmannschaften sind angewiesen, mehrmals bei Nacht Streifzüge zu veranstalten und jeden Zuwiderhandelnden sofort zu verhaften. Auf diesem Wege glaubt man am besten das Eindringen revolutionärer Ideen in die türkische Armee verhindern zu können; aber das Mittel wird sich unter Umständen als durchaus unzureichend erweisen.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Bedarf an Schreibern! Südafrikaner hat seine Regierung daheim vor Kurzem um die schleinige Abfindung von 500 Schreibern erludt, da der Train die erforderliche Zahl nicht zu stellen vermöge. Diese tintenbesessenen Leute haben wahrscheinlich nur noch gefehlt, um den widerhaarigen Wald-, Feld- und Steppen-Bur niederzuwürgen! Andererseits gewährt das Verlangen Südafrikaners einen Einblick in den Bürokratismus, der im englischen Heere — und selbst bei den im Felde stehenden Abtheilungen — siegreich herrscht. Wenn nur wenigstens das Viehe, das auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz geschrieen wird, der Hauptsache nach wahr wäre!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Mai.

Damenchor. Die unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters H. Gg. Gerhard stehende Damenchor-Vereinigung ist in letzter Zeit zu verschiedenen Malen mit erfreulichen Proben ihres Könnens vor die Öffentlichkeit getreten. Zweck und Ziel der Chorvereinigung ist, die reichhaltigen Schätze an Chorkompositionen für Frauenstimmen a capella und mit Begleitung zu heben und zur Aufführung zu bringen. Unsere klaffischen Tonmeister, und nicht minder die modernen, haben auf diesem Gebiete Werke von hervorragender Schönheit geschaffen, und es ist gewissermaßen eine Pflicht der singenden Frauenwelt, diese Tonschöpfungen vor dem Schicksal der Ver-

gessenheit zu bewahren und sie ans Licht zu ziehen. Deshalb darf die Chorvereinigung wohl auf ein weiteres Interesse aller hiesigen sangestrebigen Damen rechnen, und von Zeit zu Zeit um neue Mitglieder werben. Ein frischer Zuwachs solcher wäre schon jetzt für das jetzt beginnende Sommersemester erwünscht, um die Vorarbeit für die Herbstkonzerte zu erleichtern. Es sind Chöre von Schubert, Brahms, Berlioz und von unserem heimischen Tonkünstler N. v. Wilm für das Studium in Aussicht genommen. Die Proben finden einmal wöchentlich (von 7 bis 9) im Beethoven-Konservatorium, Friedrichstraße 48, statt. Herr Gerhard ist ebenfalls zu jeder Auskunft bereit.

Gemeingefährliche Briefkasten. Wie gemeingefährlich große Druckfächer im Postbetriebe werden können, wenn sie weite, ungenügend verwahrte Öffnungen haben, geht aus Folgendem hervor: Eine Firma in Eintrach hat seitler öfters große Mengen von Katalogen in Umschlägen von etwa 40/35 Centimeter versandt, deren an einer der Schmalseiten befindlichen Verschlussklappe, wie üblich, innen in den Umschlag hineingesteckt wurde. In derartige Druckfächer hatten sich nachweislich in letzter Zeit verschoben: ein Geldbund mit Briefen im Werthe von 5200 Mk., zwei Einschreibbünde mit 1 und 2 Einschreibbriefen und mehrere gewöhnliche Briefbünde. Außerdem besteht die Vermuthung, daß aus gleicher Veranlassung ein Geldbund mit 3 Briefen im Werthe von 1300 Mk. abhanden gekommen ist. Die Firma ist veranlaßt worden, derartige Sendungen künftig umschließen aufzuklebern. Es erscheint sehr empfehlenswerth, daß die Postanstalten auch die vielen anderen Auslieferer von großen Druckfächerbündeln, die leider ja immer mehr an Zahl und Umfang zunehmen, dazu bewegen, den Verschluss derart einzurichten, daß die Sendungen nicht als Briefkasten wirken. Außer durch Umschnürring kann die Abhilfe dadurch erreicht werden, daß die Spitzen oder Zungen von außen in Schlitze eingesteckt werden, die in den Umschlägen eingeschnitten sind; auch Metallzwingen sind zum Verschluss sehr geeignet. Bei der Beförderung sollte unbedingt vermieden werden, große Druckfächer mit ungenügendem Verschluss lose in die Briefbeutel zu legen.

Die neuen Transvaal-Briefmarken. Transvaal hat nunmehr neue Briefmarken. Die alten Marken der Republik mit dem Ueberdruck E. N. sind endlich aufgebraucht und neue Briefmarken, ähnlich den englischen mit dem Bildnis König Eduards, der englischen Krone im oberen Rand und der Inschrift „Transvaal“ am unteren Rande zur Ausgabe gelangt. Links in Querschrift Postage, rechts Revenue. Die Farbe der Marken ist 1/2 d. blaugrün; 1 d. scharlachroth; 2 d. purpurroth; 2 1/2 d. ultramarin; 5 d. orangegeil; 1 s. olivengrün; 2 s. braun; 2 s. 6 d. schwarz; 5 s. kastanienbraun; 10 s. purpurroth.

Wann soll man heirathen? In der illustrierten Fachzeitschrift für Dekorations-Malerie und verwandte Gewerbe „Die Rappe“ (Verlag von Georg D. W. Callwey in München) stehen wir auf nachstehende Spruchweisheit:

Im Januare freit kein Weib,
Denn da giebt's andern Zeitvertreib.
Im Februar ist's auch nicht gut,
Weil man ihn Hornung nennen thut.
Im Martio laß das Freien sein,
Sonst steigt der Mars zur Frau hinein!
April bringt der Karren Heer,
Und heizt's Du, so giebt's noch mehr!
Im Mai ist die Walpurgisnacht,
Da nimme Dich vor der Frau in Acht!
Im Juni ist dann Peter und Paul,
Da wird gar bald die Wurzel faul.
Im Juli schneit man so genug,
Dum ziehe nicht am Ehlstandspflug.
Wer im August freien will,
Schickt seine Kinder in April.
Septem ber bringt Richard bei,
Dum schickt sich nicht die Freierei.
Oktober schafft uns neuen Wein,
Da hast Du mehr zu thun, als freien!
Martini schafft die Gans herbei,
Wer heizt's, hat dann deren zwei.
Schlacht im Dezember Deine Sau
Und ist allein sie, ohne Frau!

Straßenreinigung. Im Gegensatz zum Reichsgericht, Obertribunal und Oberverwaltungsgericht hatte seit vielen Jahren der Straßenausschuss des Kammergerichts angenommen, daß durch eine Polizeiverordnung die Verpflichtung der Anlieger zur Straßenreinigung auch dann ausgesprochen werden könne, wenn eine bezügliche Oberverwaltungsentscheidung nicht vorhanden war, sofern nur nicht eine entgegengesetzte Oberverwaltungsentscheidung bestand. Der Straßenausschuss sah eine solche Polizeiverordnung als die polizeiliche Regelung des Rechts an, das den Hausbesitzern auf Nutzung des Bürgersteiges zustehe. Für Unfälle auf dem Bürgersteig wird in der Regel derjenige verantwortlich gemacht, welchem die Reinigungspflicht obliegt. Verschiedene Eigentümer aus den Provinzen Sachsen und Brandenburg, welche angeklagt worden waren, weil sie die Straße und Bürgersteige vor ihren Grundstücken nicht gereinigt hätten, wurden vom Kammergericht mit der Begründung freigesprochen, der Straßenausschuss des Kammergerichts nehme im Gegensatz zu seiner früheren Judikatur, aber nunmehr in Uebereinstimmung mit dem Oberverwaltungsgericht an, daß den Anliegern die Verpflichtung zur Reinigung der Straße nur dann durch eine Polizeiverordnung auferlegt werden könne, wenn eine solche Verpflichtung durch Gesetz, Gemeindestatut oder Oberverwaltungsbescheid begründet gewesen sei.

Kleine Notizen. Gestern Mittag gegen 2 Uhr wurde in der hinteren Emserstraße ein größerer Hund von der elektrischen Bahn todigefahren.

Vereins-Nachrichten.

Der Wiesbadener Lehrer-Gesangverein unternimmt am Mittwoch, den 7. Mai, einen Familienausflug nach Georgenborn in das Etablissement „Hohenwald“, Besitzer Herr Weinbändler Brunn hier. Die gemeinsame Abfahrt nach Station „Eichhofhaus“ erfolgt 2 Uhr 10 Min. mit der Schmalbacher Bahn. Der Abmarsch derjenigen, welche die ganze Tour zu Fuß machen wollen, findet präzis um 1/2 2 Uhr von der Ecke der Karstraße aus statt. Wer Freude an einer Wanderung durch den frischgrünen Wald hat, wird nicht versäumen, diesen schönen, wenig anstrengenden, viel Freude versprechenden Ausflug mitzumachen.

Wir erfahren, daß der Vorstand des „Wiesbadener Vereins vom Rothen Kreuz“ in diesen Tagen eine Aufforderung zum Beitritt als Mitglied zu diesem Verein in größerer Anzahl versendet. Wir machen an dieser Stelle umso lieber noch besonders darauf aufmerksam, als die Wirksamkeit des Vereins und die Arbeit seiner Schwestern im Dienste der Kranken und Armen sich einer stets steigenden Anerkennung erfreut. Da es jedoch nicht möglich ist, allen Einwohnern, die sich für den Verein interessieren, eine direkte Aufforderung zukommen zu lassen, so machen wir gerne darauf aufmerksam, daß die Vorstandsmitglieder schriftliche oder persönliche Beitrittsbekundungen entgegennehmen und solche auch bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Dr. Berle, Banhaus N. Berle, und im Sanatorium, Schöne Aussicht 21, niederlegt oder abgegeben werden können.

Vereins-Versammlungen.

Der Verein selbständiger Kaufleute zu Wiesbaden E. V. hielt am Freitag Abend seine jährliche ordentliche Generalversammlung ab. Der sehr wichtigen Tagesordnung zufolge hätte die Versammlung besser besucht sein können. Der Vorsitzende, Herr J. G. Reiper, gab einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr vom 1. April bis 30. März. Es wurde speziell betont, daß das vergangene Jahr dem Vorstand viel mehr Arbeit gebracht als die vorhergehenden Jahre. Die zahlreichsten, den Detailhandel interessierenden Fragen wurden in 17 Vorstandssitzungen, 1 außerordentlichen Sitzung, 1 öffentlichen Versammlung von Interessenten und Mitgliedern, letztere wegen der lauffähigen Fortbildungsschule, eingehend behandelt und erledigt. Die verstorbenen Mitglieder des Vereins, E. Greiter, und F. Abicht, wurden in der üblichen Weise geehrt. Für den verstorbenen bevollmächtigten Herrn Abicht wurde Herr Kaufmann L. Isel gewählt. Der Rechner des Vereins, Herr Louis Schild, berichtete eingehend über seine Thätigkeit. Die Einnahmen beliefen sich auf 1705,83 Mark, Ausgaben 980,94 Mark, Ueberschuß 724,89 Mark, Reservecapital

reicht sie durch kleine, diskrete Feinheiten ihren Zweck. Und so schwer es unserem nationalen Stolz und unserer weiblichen Eitelkeit auch fallen mag, wir müssen es doch eingestehen: in Toiletten-sachen ist uns die Pariserin „über“. Die Toilette der eleganten Pariserin, — wohlgerichtet der Dame, der mondaine — ist stets diskret, und wenn sie farbenprächtig ist, so weiß die Trägerin mit sicherstem Feingefühl jeden grellen Eindruck zu meiden, was uns leider selten gelingt. Die farbige gefütterten Kleider zeigen das aufs Deutlichste. Welche aparte, feine und diskrete Zusammenstellung hat beispielsweise eine Toilette aus sehr Glasbattist, die über blaß malsgelbem Taffettfutter arrangiert ist. Der unten sehr weite Rock (Fig. 1) ist mit in runde Bänder ausgeschnittenen Volants besetzt, die mit malsgelber Spitze gepußt sind. Die in winzige Faltchen gelegte Taille öffnet sich über einer Stahlklammer, die auf malsgelbem Taffett ausgeführt ist. Gelse Spitzenrüschen verzieren sehr eigenartig die Taille, indem sie sich über den etwas gebauchten Kermel fortzusetzen scheinen. Eine sehr flache Toque aus sehr Stroh ist mit schmalen corail-Sammetbändern und Taffett verzieret, dies lebhaft Rosa bringt Farbe und Leben in die ganze Toilette.

Ein zweites Sommerkleid (Fig. 2) aus hellgrauer Wolle wurde über nilgrünes Futter gearbeitet. Das helle Grün schimmert zart durch den Stoff, lebhafter durch hochgelegte Einsätze, die treppenförmig Rock und Taille garniren. Der hochmoderne Kermel zeigt einen gewaltigen Bausch, der fast vom Ellenbogen bis zum Handgelenk reicht. Der Rock ist ganz in Säumen genäht, die unter der in Volanthöhe angebrachten Einsatzerziehung auspringen. Der Stehragen ist aus blaßgrünem Chiffon bindenartig gefaltet und vorn mit einem Doppelpnoten verzieret.

Ein Straßenkleid aus leichtem englischen karrierten Sommerstoff (Fig. 3) hat ein sehr hübsches Reversjäckchen, dessen Aufschläge mit einer braunen und Goldstickerei auf weißem Leber verzieret sind, ebenso wie Stehragen und Einsätze. Der Rock ist vom Saum bis fast zur Knöchelhöhe mit schmalen, wenig getrauten und fast übereinander fallenden Volants besetzt, die mit braunem Sammetband eingefast sind und die Vorderbahn frei lassen. Hier sind sie mit Sammetfalten abgetheilt, die auch die Taille noch verzieren.

Und nun noch die Schilderung eines wundervollen Mantels (Fig. 4), der ein schwarzes Tuchkleid mit weißen Seidenauflagen beinahe ganz verdeckt, aber eher dazu bestimmt ist, in den Luxus-höfen bei den Abend-Promenaden, als wärmende Hülle über-

leichten Gewändern zu dienen. Er ist aus schwarzem Taffett gefertigt, lose und dreiviertellang. Am unteren Rande ist er in tiefe Fäden ausgeschnitten, Schulterstück und Ärmelbäuschen zeigen weiße Seidenapplikationen auf schwarzem Seidensammet. Ein höchst origineller, flacher, mehrfach aufgebogener weißer Hut mit dem neuesten Modestil, „Kastanienblatt“, und schwarzen Sammetfalten wurde dazu getragen.



Fig. 3. Straßenkleid aus englischem Stoff mit braunen Sammetbändern.

Fig. 4. Eleg. Mantel aus schwarzem Taffett mit Sammet-Applikationen und Jackenverkleidung.

Unsere jungen Töchter werden viel weiße Kleider auf farbigem Futter und viel buntgeblümte Organdy-Kleider tragen. Je einfacher, kindlicher, naiver, desto hübscher und feiner. Dazu die großen Florentiner, der Schäferhut mit einem Moosrosen-kranz oder einer Ueberfülle farbiger Aelarten aus weißer Seide in allen Nuancen der Farbe des Kleiderfutters. Den sparsamen Müttern ein guter Rath ins Ohr! Abgelegte, ungenutzte Ball-

kleider aus der so viel getragenen Badfischseide geben ein herrliches Futter für solche Kleider, das sonst vielleicht garnicht erschwänglich wäre. Ein rosa geblümtes Organdy-Kleid über solch einem alten rosa „Händchen“ ist begaunend. Und wenn der schon so oft gewaschene und immer wieder in neuer Schöne erscheinende Florentiner dazu mit einem Dupend rosa Echos überbedeckt ist, umgeben von einem Kranz eng aneinandergerückter Moos- oder Zwergröschen, — hinten muß er sich tief auf das Haar biegen und an der Seite kann er leicht aufgetrieft werden, — dann giebt's gar keinen süßeren Puz für solch junges Ding. — Und der maßlose Stolz auf das „neue Kleid!“ — „Wirkliches, selbenedes Futter! Ach, wie das raschelt und knistert! Gerade wie Ramas wundervolles neues Kostüm!“

Louise Schülze-Brüd.

Das Fest des heiligen Blutes in Brügge.

Von Felix Woltersdorf.

Alle Jahre wach in den ersten Tagen des Mai die alte flandrische Stadt Brügge, die der bekannte Schriftsteller Rodenbach so bezeichnend „Bruges la morte“ genannt, aus ihrem Schlafe auf, um während kurzer Stunden ein farbenreiches, prächtiges Fest zu begehen, das an die Zeiten ihres einstigen Glanzes erinnert. Es gilt, den Tag zu feiern, an dem das heilige Blut Jesu Christi durch den Grafen von Flandern, Dietrich von Elsas, bei seiner Rückkehr von den Kreuzzügen nach Brügge gebracht wurde. Eine Prozession, historische und biblische Umzüge finden dann in ihren Mauern statt, die von ganz außerordentlicher Pracht und Großartigkeit sind, worauf ein richtiges Volksfest den Tag beschließt.

Die Geistlichkeit und die religiösen Orden, deren es in Brügge eine große Anzahl giebt, sind es jedoch nicht allein, welche diese Umzüge veranstalten, die Mitglieder der vornehmen Gesellschaft nehmen daran Theil und scheuen keine Kosten, um denselben die größte Pracht zu verleihen. Denn nicht nur die Bewohner Brügges bilden die Zuschauer, aus allen Gegenden Belgiens eilen sie in Schaaren herbei, ja, selbst die Nachbarländer Deutschland und Frankreich entsenden solche. Schon am Tage vorher, sowie am Morgen der Feier bringen die Eisenbahnen die Gäste zu Tausenden, während sie aus den Dörfern ebenfalls in Mengen herzufließen.

1273,80 Mark, mithin ein Baarvermögen von 1908,69 Mark. Auf Veranlassung der Rechnungsprüfer wurde dem Rechner Decharge erteilt. Zu neuen Rechnungsprüfern wurden die Herren Oster Siebert und C. Glöck gewährt. Die Zahl der Mitglieder beträgt am Ende des Vereinsjahres 225. Der Bevollmächtigte des Vereins, Herr L. Zitel, berichtete ausführlich über seine Tätigkeit und ist durch sein energisches Eingreifen in Bezug auf unläuteren Wettbewerb ein schöner Erfolg zu verzeichnen. Herr Stamm berichtete Namens der Delegierten über den Verbandstag deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender, dem der Verein angehört, am 19. und 20. August 1901 zu Eisenach. In Zukunft soll nach dem Verbandstag bald eine Versammlung stattfinden, in welcher die Delegierten Bericht abzufassen haben. Für die sechs satzungsgemäß auszuwählenden Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren: J. Stamm, Gg. Schardt, C. Schiemann, L. Brodt, P. Rindshofen und Emil Dörner. Herr C. Schardt hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Für den aus dem Vorstande zurückgetretenen Herrn L. Schreier wurde eine Ersatzwahl vorgenommen und hierfür Herr J. Schaub gewählt. Außer den vorgenannten gehören noch dem Vorstand an die Herren: M. Benj, S. Hamburger, J. C. Reiper, L. Schild und J. Gottwald. Besonders großes Interesse erregte die Besprechung über Verminderung der Geschäftsstunden an Sonn- und Feiertagen, sowie Krankenkasse, Kasse. Am 12. Uhr schloß Herr Reiper die gut verlaufene Versammlung.

* Von der „Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.“ wurden in der Jahreshauptversammlung als Vorstand folgende Kameraden einstimmig gewählt, bezw. wiedergewählt: Herr Rittmeister der Landw.-Kavallerie Heilmann, 1. Vorsitzender, Herr Rauch, 2. Vorsitzender, Herr Dienethal, 1. Schriftführer, Herr Bachmann, 2. Schriftführer, Herr Hegner, Kassierer. Zu Beisitzern die Herren: Leutnant der Reserve Diederichs, Oberarzt d. R. Dr. Schreier, Roniedi, Meyer, Poths und Rhenus.

Vereins-Feste.

(Nachdruck frei bis zu 20 Zeilen.)

* Bei dem am Sonntag in Altkühhelm bei Speyer stattgefundenen Athleten-Wettstreit des Mittelrheinischen Athleten-Verbandes errangen die Mitglieder des Wiesbadener Athleten-Bundes (Restaurant „Zum Elefanten“): H. H. Weiland den 3. Preis 3. Klasse im Stummren mit 75½ Punkten, edel silberner Stern mit Emaille-Einlagen, und Paul Bedel den 14. Preis 4. Klasse mit 83½ Punkten, Kranz und Diplom. Im Ringen (3. Klasse) errang H. H. Weiland den 2. Preis, edel silberner Stern. Ferner errangen die Mitglieder des Athleten-Klubs: Friedrich Rahlert den 6. Kranz, Friedrich den 7., und Karl Ehd den 9. Preis 3. Klasse im Ringen, Kranz und Diplom. Die Erfolge dieser beiden Vereine sind sehr vorzügliche, da dieselben mit großer Konkurrenz zu kämpfen hatten.

N. Viebrich, 5. Mai. In zwei hiesigen Tanzlokalen kam es gestern wiederholt zu Schlägereien, sodaß die Polizei eingreifen mußte. Besonders in einer Wirtschaft in der Gipp gingen die Kampfeswogen sehr hoch, wo sich eine Anzahl Reservisten und Döppheimer Burschen in die Haare gerathen waren. Auch hier wurden die aufgeregten Gemüther durch die Polizei zur Ruhe gebracht.

— Vierstadt, 5. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Samstag in unserem Orte. Herr Maurermeister L. Wink wollte eben noch zwei Klammern an seinem Neubau entfernen, als die Leiter brach und Herr Wink auf das Pflaster stürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt vernahm die nicht unerheblichen Kopfverletzungen. Falls Herr Wink nicht noch innere Verletzungen davon getragen hat, ist der Sturz, welcher aus beträchtlicher Höhe erfolgte, noch ziemlich gut abgelaufen.

§ Cronberg i. T., 4. Mai. Heute fand hier der Verbandstag der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Rothen Kreuz des Regierungsbezirks Wiesbaden statt. Der Verbandstag wurde durch den Vorsitzenden, Stabsarzt d. R. Dr. Rosenthal-Wiesbaden, eröffnet und hauptsächlich Besprechungen über die allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherung der Kolonnen gepflogen. Landrath v. Meißner-Homburg und

Oberbürgermeister Dr. v. Jöckel-Wiesbaden wurden zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt. Um 3 Uhr Nachmittags begann in der Nähe des Krankenhauses die große Verbandsübung, der u. A. der Regierungspräsident und Generaloberarzt Dr. v. Ritschl vom 18. Armee-corps bewohnten. An der Übung beteiligten sich 400 Mann aus den Orten Grenzhausen, Rüdesheim, Griesheim, Einblingen, Nied, Homburg, Frankfurt, Oberad, Eltville, Hallgarten, Cronberg, Höchst und Wiesbaden (Krieger- und Militär-Berein und Krieger- und Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“). Schließlich fand im „Frankfurter Hof“ und im „Schützenhof“ je eine gesellige Vereinigung der Teilnehmer statt, bei der auch verschiedene instruktive Vorträge gehalten wurden.

* Aus der Umgebung. In Niederwalluf fand die Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche statt. — Herr Bahndirektor Kluge aus Offenbach ist an Stelle des Herrn v. Ritschl-Rosenfeld nach Langenschwalbach versetzt worden. — In Lindenhofhausen wurde Bürgermeister Kämpel, welcher bereits 6 Jahre sein Amt verwaltet hat, wiedergewählt. — In der Nähe von Dahlenheim kam man den ledigen Peter Busch aus Roda mühle mit durchschnittenem Halbe. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. — Zu Pfingsten wird in Frankfurt a. M. der Deutsche Färbertag abgehalten, zu welchem man Teilnehmer aus dem ganzen Reich in Zahl von etwa 400 erwartet. — In Gonsenheim bei Homburg wurde am Sonntag feierlich der Grundstein zur evangelischen Kirche gelegt. — Die Beisetzung des Prinzen Georg von Preußen findet am Freitag auf dem Schloß Rheinstein statt. Die Leiche trifft am Donnerstag Abend dort unter militärischer Eskorte ein.

* Mainz, 5. Mai. Rheingel: 1 m 70 cm gegen 1 m 68 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

* Wenn man fußfrei tanzt. Herr A., der Sohn eines Großkaufmanns in Berlin, hatte vor einem halben Jahre eine Tänzerin geheiratet und führte diese im Winter in die Berliner Gesellschaft ein. Auf einem Tanzvergnügen wurde Frau A. nun allgemein gebeten, einen Solo-Krakovial zu tanzen. Sie willigte ein, da ihr Gatte seine Erlaubnis gab. Zu dem Tanze ist eine gewisse Fußfreiheit erforderlich, die Frau A. in der Weise herstellte, wie man es bei jedem Regenwetter auf der Straße beobachtet kann. Plötzlich erhob sich eine ältere Witwe mit ihren beiden Töchtern und verließ, ohne sich zu verabschieden, das Haus des Gastgebers. Nachdem er vergeblich um eine Erklärung ersucht hatte, reichte Herr A., wie vordiege Blätter melden, dann gegen die Witwe die Beleidigungsklage ein. In dem Klageantrag heißt es, daß der Grund der beleidigenden Entfernung der Dame nicht getränktes Schicksalgefühl, sondern schwerlich feststellen können, ob der Krakovial das Schicksalgefühl verleihen konnte. Die Dame wird daher wahrscheinlich Gelegenheit haben, ihre Tanzkunst vor den Richtern zu zeigen.

* Eisenbahnkuriosum. Welchen Weg man auf der Eisenbahn zu nehmen hat, um von dem Bahnhof Blankenstein an der Ruhr nach der etwa einen Kilometer entfernten Haltestelle Burg Blankenstein zu kommen, giebt die „Halt. Ztg.“ wie folgt an: Die neuesten Fahrkarten weisen eine von dem bisherigen Reiseweg erheblich abweichende Richtung auf; sie dirigieren Denjenigen, der von der Hauptstation Blankenstein nach der Haltestelle Burg will, auf dem kürzesten Wege dahin, und der ist nach Ausweis der Fahrkarte vierter Klasse die Fahrt über Herbede-Hagen-Schwelm-Barmen-Sprochhövel-Hattungen-Burg Blankenstein. So kann es vorkommen, daß auf dem fast einen Kilometer langen Weg vom Bahnhof nach der Burg beispielsweise folgende Fahrzeit verwendet wird: Blankenstein Abfahrt 6 Uhr 46 Min. Vormittags, Ankunft in Hagen 7 Uhr 20 Minuten, Abfahrt von Hagen 8 Uhr 2 Minuten, Ankunft in Barmen-Rittershausen 8 Uhr 46 Minuten. Zug Nr. 935 fährt schon um 8 Uhr 24 Minuten nach Wüschinghausen ab, folglich ist der Passagier gehalten, bis zum nächsten Zuge zu warten, welcher Wüsching-

hausen um 1 Uhr 3 Minuten Nachmittags verläßt, 1 Uhr 33 Minuten in Sprochhövel und um 1 Uhr 50 Minuten in Hattungen eintrifft. Von hier kann dann nach 55 Minuten Ruhepause um 2 Uhr 45 Minuten die Weiterreise angetreten werden, sodaß man um 2 Uhr 53 Minuten, nach fast acht Stunden, glücklich am Ziele Burg Blankenstein ist.

* Wie Disraeli zu Vermögen kam. In einem englischen Blatte liest man gelegentlich des Disraeli-Gedenktages folgende Erinnerungen: „Dizzy“, wie man Disraeli familiär nennt, hatte eine Frau geheiratet, die 15 Jahre älter war als er; trotzdem blieb er ihr sein ganzes Leben lang treu. Er wies jede weibliche Annäherung zurück. Ein Mann dieser Art mußte auch das Entgegenkommen einer Dame, deren Absichten höchst unschuldig waren, mit Mißtrauen und Kälte aufnehmen. Diese Dame schrieb mehrere Male an Disraeli, um ihn um eine Zusammenkunft zu bitten. Treu seinen Grundsätzen, gab Disraeli überhaupt keine Antwort. Die Dame wendete sich dann an Frau Disraeli, indem sie ihr mitteilte, daß sie 60 Jahre alt sei, und daß sie die Zusammenkunft mit Disraeli aus sehr ernstlichen Gründen wünsche. Frau Disraeli erklärte sich schließlich bereit, sie zu empfangen. Die Dame erzählte nun, daß sie Jüdin sei und daß sie sich aus diesem Grunde stets lebhaft für Disraeli interessiert habe; sie habe die Absicht, ihm ihr ganzes Vermögen zu vermachen. Sie stellte nur zwei Bedingungen: das Ehepaar Disraeli sollte sie einmal jährlich besuchen, und nach ihrem Tode sollte sie neben Disraeli begraben werden. Kurze Zeit nach diesem Besuch erhielt Disraeli einen Brief, den er Tage lang ungeöffnet ließ; als er ihn dann zufällig in seiner Tasche entdeckte und öffnete, fand er darin einen Check über 200.000 £., den ihm seine Verehrerin schickte. Er besuchte sie dann, und sie zeigte ihm das Testament, in welchem sie ihm ihr ganzes Vermögen vermachte. Als sie starb, erbte er ein schönes Haus, eine große Anzahl Zinse und fast eine Million Kronen in baarem Gelde. Disraeli wurde damals wahrscheinlich zum ersten Male in seinem Leben ein schuldenfreier Mann. Hatte er doch im Jahre 1841 nicht weniger als 800.000 Kronen Schulden, die sämtlich eingelagert waren.

* Reife mit Weile. In einem östlichen Theater Berlins wird nach dem „N. Z.“ folgender Vorfall viel besprochen und belacht: Die Ehefrau eines dort engagierten Mimens hatte berechtigten Grund, auf eine jugendliche Choristin eifersüchtig zu sein und beschloß, thätliche Rache an derselben zu nehmen. Zu diesem Zweck begab sie sich mit einigen Freundinnen kurz vor Schluß der Vorstellung vor das betreffende Theater und sah, mit einem Regenschirm bewaffnet, vor dem Haupteingang Posten, während ihre Vertrauten sich vor den anderen Thüren aufstellten, um jedes Entweichen des Opfers zu verhindern. Die kleine Choristin jedoch, durch einen guten Freund rechtzeitig gewarnt, verschaffte sich aus der Theatergarderobe im letzten Augenblick eine weiße Perücke und nachdem sie auch noch die Mäcke einer alten Dame verborgend hatte, verließ sie ungehindert mit dem übrigen Publikum das Bühnenhaus. Rache nun der Zorn die klaren Augen der beleidigten Ehefrau getrübt oder die Wuth der getränkten Dame unter allen Umständen nach einem Angriffsbegriff gesucht haben, Thatsache ist, daß sie den Regenschirm mit voller Wucht auf eine andere Kollegin niederfallen ließ, welche — in diesem Falle wenigstens — unschuldig war. Als die Eifersüchtige den Jermum erkannte, war es zu spät und sie wird sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten haben, falls nicht, was wahrscheinlich ist, durch eine de- und reumthige Abbitte die Angelegenheit friedlich beigelegt wird. Trotzdem steht die beleidigte Ehefrau noch immer auf dem Standpunkte des bekannten Einakters „Kurmärker und Picard“ und schreit: „Deine Ohrfeige bekommst Du doch.“

* Die erste elektrische Schnellbahn soll demnächst in Italien, und zwar auf der Strecke Rom-Neapel, zur Ausführung kommen. Ueber den interessanten Plan erfährt die „Nat.-Ztg.“ folgende Einzelheiten. Auf der für den internationalen Geschäfts-, Post- und Vergnügungsverkehr gleich wichtigen Strecke Rom-Neapel umgeben die Hügel heute in weitem Bogen die pontinischen Sümpfe, sowohl wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse wie namentlich aus gesundheitlichen Gründen. Selbst der internationale Expreßzug Berlin-Neapel, der für das nördliche Mittel-Europa den Anschluß an die von Neapel aus-

Wer vorher gekommen, begiebt sich noch nach der Kapelle des heiligen Blutes oder St. Basiliskirche, um diese in Augenschein zu nehmen. Es ist ein zweistöckiger Bau, die untere Kirche 1150 erbaut, die obere aus dem 15. Jahrhundert und 1829—39 prächtig restauriert. Im Jahre ihrer Errichtung soll Dietrich von Elßaß die aus Palästina mitgebrachten Tropfen Blutes da niedergelegt haben.

Den interessantesten Theil der Prozession bildet stets der historische Umzug, bei dem die Herren und Damen der vornehmen Gesellschaft die Hauptpersonen darstellen und Vorgänge aus der Geschichte der einst so blühenden Stadt vorführen. Brücke, dessen Ursprung sich bis auf das 3. Jahrhundert v. Chr. zurückführen läßt, war bereits im 10. Jahrhundert ein sehr bedeutender Handelsplatz, und als sich dann zwischen englischen und flämischen Kaufleuten ein Gildenverein, die sogenannte Londoner oder flämische Hanse bildete, war Brücke der Hauptstich derselben, wo der „Graf“ der Hanse residierte. Nach und nach ging aber der Handel zurück, Antwerpen verdrängte Brücke, das jetzt nur ein Schatten seiner selbst ist.

Aus der glorreichen Vergangenheit wird also geschöpft; diese erste am Feste des heiligen Blutes wieder auf einige Tage. Die Pracht, welche dabei zur Entfaltung gelangt, beweist, daß von dem einst so ungeheuren Reichthum der Stadt noch Manches erhalten geblieben ist. Etwa 2000 Personen nehmen an dem historischen Umzuge Theil. Die Kostüme sind natürlich getreu den zu den verschiedenen Epochen getragenen nachgebildet, und als sich dann zwischen englischen und flämischen Kaufleuten ein Gildenverein, die sogenannte Londoner oder flämische Hanse bildete, war Brücke der Hauptstich derselben, wo der „Graf“ der Hanse residierte. Nach und nach ging aber der Handel zurück, Antwerpen verdrängte Brücke, das jetzt nur ein Schatten seiner selbst ist.

Der biblische Theil der Prozession veranlaßt die Vorher-sagen aus dem alten Testamente, welche sich auf das Erscheinen des Messias beziehen, die hauptsächlichsten Phasen aus dem Leben des Heilands und endlich seine Leidenszeit. Die

Geistlichkeit und die Mönche bilden hier die Figurant, und alle Schätze, die die Kirchen und Klöster besitzen, werden natürlich bei dieser Gelegenheit möglichst in Kontribution gesetzt. So tritt denn die Pracht dieses Umzuges hinter der des historischen kaum zurück, und die Geistlichen mit ihren seidnen Gewändern, die Bischöfe mit ihren hohen Mützen und goldgestickten Albedern, rechts und links die Menge segnend, die langen Reihen der Mönche in ihren verschiedenen Kostümen, die Domherren in ihren eigenthümlichen Mänteln ergeben ein wechselvolles und interessantes Bild.

Die vorüberziehenden Scenen machen umso größeren Eindruck, als die Darstellenden die Personen, welche sie wiedergeben haben, aufs Getreueste zu versinnbildlichen verstehen. Der Ausdruck von Schmerz, Andacht oder Erstaunen auf den Gesichtern ist wahr und würdevoll, die Stellungen und Gesten sind so einstudiert, daß die Kunst absolut den Eindruck der Natur macht.

Inmitten der Prozession wird unter einem rothseidenen, goldgestickten Baldachin die Reliquie in ihrem Kasten aus dem goldenen Silber, der wunderbare Arbeit aufweist, auf den Schultern eines Bischofs und eines Priesters dahergestellt. Zahlreiche Geistliche umgeben sie, vier Bischöfe folgen. Ueberall mo die Reliquie vorüberkommt, füllt die Menge auf die Kniee.

Sobald aber der erste Theil der Feier vorüber ist, tritt die Fröhlichkeit in ihre Rechte. Die Menge stürmt die Schenken, die Restaurants, die Cafés, um sich nun an Essen und Trinken gütlich zu thun. Dann eilt sie auf die öffentlichen Plätze, denn mit dem Feste des heiligen Blutes findet zugleich die Messe in Brücke statt. Pfefferkuchen-, Apfelwein- und Süßigkeitverkäufer stehen vor den ehrwürdig und ernst erscheinenden Gebäuden, die sonstige Stille wird durch den Klang der Drehorgeln, die Lieder der Straßenfänger, die nicht gerade melodischen Töne der Harmonikas unterbrochen, Karussells, ambulante Menagerien, Kunstreiter, Seiltänzer finden ein zahlreiches und dankbares Publikum. Man hält sich schablos für die zuerst bewiesene Ernsthaftigkeit. Das bunte fröhliche Treiben dauert bis in die Nacht hinein, am anderen Tage aber ist nichts mehr davon zu bemerken; die Ruhe, welche sonst über der Stadt zu lagern pflegt, hat wieder von ihr Besitz genommen, bis das nächste Jahr das Fest des heiligen Blutes sie wieder auf kurze Stunden zu neuer Kraft und neuem Leben erweckt.

Aus Kunst und Leben.

* Die Künstlerbesuche bei den Kritikern. Die „Deutsche Bühnengemeinschafts-Zeitung“ enthält folgende Bekanntmachung: Auf unser in Ausführung des Beschlusses der letzten Delegierten-Versammlung unterm 24. Januar an mehr als 600 Zeitungs-Redaktionen ergangenes Schreiben, welches die Kritikerbesuche zum Gegenstand hatte, ist ein Widerspruch bisher in keinem Falle erfolgt; hieraus darf wohl mit Recht geschlossen werden, daß die betreffenden Redaktionen sämtlich dem Delegiertenbeschlusse, wonach in Zukunft die den Herren Kritikern, wie auch den Bühnen-Angehörigen gleich zugeleiteten Redaktionsbesuche einzustellen sind, zugestimmt haben. Bei Beginn der Sommerspielzeit bringen wir dies Ergebniss unseres Schreibens hiermit zur allgemeinen Kenntniss, damit die Bühnenmitglieder sich danach richten und sich unliebsame Abweisungen ersparen mögen. Berlin, 29. April 1902. Das Präsidium. Dr. Max Pohl. Albert Patry.

* Die Desinfection von Schulbüchern wird von den Vertretern der Hygiene mit Recht als eine sehr wichtige Forderung betrachtet. Ueberhaupt hat man sich viel mit der Frage beschäftigt, wie Bücher von etwaigen Keimen, die sie übrigens nach längerem Gebrauch stets in großen Mengen enthalten, in geeigneter Weise zu befreien wären. Diese Frage ist nicht einfach zu lösen, weil viele der gewöhnlichen und wirksamen Desinfectionsmittel auf Bücher nicht anwendbar sind, ohne sie mehr oder weniger zu beschädigen. Andererseits bleibt nach wie vor die Thatsache bestehen, daß die Bücher ganz besonders geeignet sind, Bakterien zu übertragen, unter denen sich sehr wohl auch krankheitsregende befinden können. Einen sehr beachtenswerthen Schritt hat nun, wie die „Allg. Wiss. Ber.“ aus New-York erfahren, die Gesundheitsbehörde des amerikanischen Staates New-Yersey nach dieser Richtung hin unternommen. Es ist in der Hauptstadt dieses Staates ein Versuchslaboratorium zur Desinfection von Büchern, Landergeräthen und anderen Gegenständen eingerichtet worden, die von den Pflanzungen der öffentlichen Schulen benutzt werden. Das Laboratorium ist aus Holz hergestellt, hat einen Raumbau von 24 Kubikfuß und ist vollkommen dicht verschließbar. Als Desinfectionsmittel wird das bekannte Formaldehyd in Gasform benutzt. Damit dieses Gas genügend in die Gegenstände eindringen kann,

gehenden Ueberseebahnen aller Flaggen nach Afrika, Asien und Australien vermittelt, gebraucht für diese Strecke rund fünf Stunden. In Zukunft soll nun von der 250 Kilometer langen Verbindung mehr als ein Fünftel durch direkte Durchquerung der pontinischen Sümpfe ersetzt und auf der neuen Linie ein elektrischer Schnellbetrieb eingeführt werden, der es ermöglicht, die Strecke in weniger als zwei Stunden zurückzulegen. Die Bahn soll natürlich zweigleisig ausgebaut werden und jede Absperrung der vorhandenen Straßen vermeiden. Es ist eine Zugfolge von drei Stunden bei nur kurzen Zügen, etwa für je 150 bis 200 Personen, vorgesehen. Mit weiteren Fortschritten im elektrischen Schnellbahnbetriebe wird sich später noch eine beträchtlich größere Zeitersparnis durchführen lassen. Bei dem Bau der neuen Bahn wird man jedenfalls von vornherein auf diese künftige Möglichkeit Rücksicht nehmen. Die gesundheitlichen Gründe gegen eine Durchquerung der Sümpfe fallen nicht mehr in Betracht, wenn der betreffende Teil der Strecke in sehr kurzer Zeit durchfahren wird und außerdem eine erhebliche Zahl von Zügen bei Tage abgefahren werden kann, während bei der bisherigen fünfständigen Fahrt die Fahrzeit vielfach in die Abend- und Nachtstunden fallen mußte. Die den Bau ausführende Elektricitäts-Gesellschaft soll vom Staate subventioniert werden. Die italienische Kammer hat dem Plane bereits zugestimmt. Seine Ausführung ist ebenso interessant als technisches Experiment, wie wertvoll für den großen internationalen Verkehr.

Gerichtssaal.

* Eine amüsante Gerichtsverhandlung fand jüngst im Obergerichtspolizeigericht in New-York statt. Richter Brann gab seine Ansichten über Heirathen im Allgemeinen und über frühzeitige Heirath im Besonderen zum Besten. Die Gelegenheit hierzu bot ihm der 21-jährige italienische Barbier Marobita, der bis über die Ohren in seine 16 Jahre alte Cousine Josefine Marobita verfallen ist. Der Barbier soll der Cousine gedroht haben, daß er sie umbringen werde, wenn sie ihn nicht heirathe, und als er ihr wirklich mit einem riesigen Revolver entgegentrat, wurde er verhaftet. Auf die Frage, wie alt sie sei, erhielt Richter Brann von der Zeugin Josefine die Antwort: „16 Jahre.“ — „Nur 16 Jahre!“ rief der Richter. „Sie können ruhig noch 9 bis 10 Jahre unverheiratet bleiben. Wenn Sie mit 16 Jahren heirathen, werden Sie nichts weiter zu thun haben, als Säuglinge aufzuziehen, und Ihr ganzes Leben wird eine fortgesetzte Sklaverei sein. Ein Alter von 25 Jahren ist das richtige zum Heirathen; mit 30 Jahren nimmt es eine Frau nicht mehr so genau mit der Auswahl eines Mannes, und mit 45 Jahren wird sie gern irgend einen Mann heirathen, der ihr in den Weg läuft.“ Der heißblütige Italiener schrie, daß er sich das Leben nehmen werde, wenn ihn seine Cousine nicht heirathe. „Das wäre auch eine Lösung des Problems“, bemerkte der Richter ruhig, „aber zu der werden Sie nicht schreiten, da Sie nichts als ein Maulheld sind.“ Dann musterte er wieder die elegant gekleidete Josefine, die vorher erklärt hatte, daß sie nichts besäße. Der Richter schüttelte den Kopf und wandte sich an den verheiratheten Barbier mit der Bemerkung: „Worauf hin wollen Sie denn eigentlich heirathen? Etwa auf Ihre schöne Cousine hin? Sie brauchen ja zwei Jahre, um so viel zu verdienen, daß Sie der jungen Dame einen solchen Hut kaufen, wie sie jetzt einen trägt. Die muß mindestens einen Millionär heirathen und keinen Barbier. Wenn Sie die elegante Cousine noch weiter mit Ihren Heirathsanträgen verfolgen, werde ich Sie zur Untersuchung Ihres Geisteszustandes ins Bellevue-Hospital schicken.“

Kleine Chronik.

Ein Kohlenhändler in Köln wurde durch die Kriminalpolizei verhaftet. Er wird beschuldigt, sich in zahlreichen Fällen an schulpflichtigen Mädchen vergangen zu haben. Von den Kriminalbeamten wurden gleichzeitig aus verschiedenen Schulassen über ein Dutzend Mädchen sofort vernommen. Der Verhaftete ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

werden die Bücher aufrecht und weitgeöffnet aufgestellt. Jeden Tag, nachdem die Schüler den Unterricht verlassen haben, werden sämmtliche von ihnen benutzten Gegenstände in das Cabinet gebracht und dort der Desinfection unterworfen. Wenn sie am nächsten Morgen zum erneuten Gebrauch an die Schüler vertheilt werden, ist ein Geruch des desinficirenden Gases an den Gegenständen mit glatter Oberfläche, also an Büchern, Federhaltern und ähnlichen Geräthen, nicht erkennbar, während er an Zeug, z. B. wollenen Ballen lange haften bleibt. Durch scharfe Prüfungen wurde nachgewiesen, daß die geschilderte Maßnahme genügt, die Bücher in all ihren Theilen vollkommen keimfrei zu machen.

C. K. Eine Krüger-Parodie auf der Bühne. Aus London wird geschrieben: Die Aufführung eines neuen Dramas „Der Präsident“ von Frank Clayton im „Prince of Wales“ Theatre“ erregte dadurch ein gewisses Interesse, daß einige parodistische Anspielungen auf den Präsidenten Krüger in das Stück hinein verwoben sind, die freilich jetzt, zur Zeit der Friedensverhandlungen, nicht gerade sehr geschmackvoll wirkten. Der Schauspieler ist eine südamerikanische Republik. Ein Engländer, der sich dort niedergelassen hat, um eine Liebesaffäre zu überwinden, wird durch die Ankunft von General Krüger, die seinen Ehrgeiz anspornen, dazu verleitet, sich an die Spitze der Revolution zu stellen, Präsident zu werden und um ihre Willen „Geschichte zu machen“. Die „Geschichte“ hat in dessen einen etwas komischen Beigeschmack. Er singt ein politisches Lied, das mit folgenden Worten schließt: „Wir vertrieben Dich nach Amsterdam, und wir thaten recht daran.“ Dann setzt er sich an die Stelle des Präsidenten, befindet sich aber in derselben Lage wie dieser. Er will dann abdanken und den Expräsidenten wieder einsehen. Aber dieser lehnt ab, und im kritischen Augenblick wird das Land und das Gold von britischen Flotten angetroffen. Der letzte Akt dieses nicht gerade hervorragenden Stückes war der schwächste, und allein der beliebte Schauspieler Charles Hawtrey rettete noch den Erfolg des Abends.

* Verschiedene Mittheilungen. In Venedig findet im April 1903 die fünfte internationale Kunstausstellung statt. Hunderttausend Lire sind zu Erwerbungen für die internationale moderne Kunstgalerie bestimmt. Es gelangen mehrere große goldene Medaillen für hervorragende Werke zur Vertheilung.

Die Generalversammlung Pariser Theaterdirektoren beschloß, die Generalproben, die bisher bekanntlich vor einem geladenen Publikum (das heißt vor gänzlich ge-

Der Sohn einer Wittwe B. in der Rosenthalerstraße in Berlin, der in einem Tuchgeschäft am Hausvogteiplatz war, wurde kürzlich aus seiner Stellung entlassen. Da er — obwohl anfangs sehr tüchtig und fleißig — in letzter Zeit etwas nachlässig geworden war, wurde ihm gekündigt. Der junge B. hatte literarische Neigungen und liebte den Verkehr mit Schauspielern und Studenten, die sich zu einem Verein zusammengefunden hatten. B., der sich die Kündigung sehr zu Herzen nahm, fuhr nun jetzt nach Hannover und tödtete sich dort durch einen Revolvererschuß vor dem Hoftheater.

In Tilsit erregt, wie die „Tilsiter Allgemeine Zeitung“ meldet, ein Gerücht außerordentliches Aufsehen. Die im November vorigen Jahres im Tilsiter Justizgefängniß enthauptete Frau Braun, die angeklagt war, ihren Ehemann durch Gift ums Leben gebracht zu haben, soll nicht die Thäterin gewesen sein. Es soll die vor wenigen Tagen verstorbene Mutter der Hingerichteten auf dem Sterbebette gesagt haben, daß nicht ihre Tochter, sondern daß sie die Thäterin gewesen sei. Der Berichterstatter einer Zeitung, der sich darauf hin an zuständiger Stelle erkundigt hat, erfuhr, daß die Mutter, als sie sich dem Tode nahe fühlte und das Abendmahl bekam, sich ängstlich geweigert hat, die Beichte abzulegen.

Vom Kriegsgesicht der 17. Division in Schwerin (Medlenburg) wurde der frühere Unteroffizier eines süddeutschen Truppentheiles wegen Landesverraths zu einer zehn-jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Eine eigenartige Inschrift hat die „Pos. Ztg.“ an der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen entdeckt. Rechts vom Hauptportal befinden sich zwei in Sandstein gemeißelte Amoretten, von denen die eine ein aufgeschlagenes Buch hält, auf dessen Blättern zu lesen ist: „Prinz Tschun, den kleinen Chinaman, man in Berlin jetzt sehen kann.“ Wie bei der bekannten „Kamel-Inschrift“ in der Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, handelt es sich auch hier nur um einen Architektenschurz.

Vom Railüster getödtet wurde in der oberbayerischen Gemeinde Gling der dem Trunke ergeben gewesene Tagelöhner Marquardt; er wurde im Felde erfroren aufgefunden. Die Temperatur war über Nacht bis 3 Grad Reaumur unter Null gesunken.

Die Strafkammer zu Bamberg verurtheilte den pratt. Arzt Dr. Paulsant wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Jahren Gefängniß. Sein großer Hund hatte ein acht-jähriges Kind so unglücklich umgerannt, daß es wenige Stunden später starb. Die Mutter des Kindes hatte aus Gram über den traurigen Fall Gift genommen.

Man schreibt dem „N. W. Z.“ aus Petersburg: In der Gouvernementsstadt Orel wurde eine Nonne des dortigen Frauenklosters unter dem Verdachte angehalten, eine Zehn-Rubelnote gestohlen zu haben. Der Polizeimeister ließ sie durch die Gattin eines der Polizeibeamten durchsuchen. Die Frau, welche die Durchsuchung vornahm, war ganz starr vor Schrecken, als sie in der Nonne einen Mann erkannte. Die polizeiliche Erhebung ergab, daß die Nonne ein gewisser Jwan Alexandrowitsch Dritin aus Tula ist. Er befand sich bereits seit drei Jahren in dem Orel'schen Frauenkloster.

Letzte Nachrichten.

München, 5. Mai. (Privat-Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.) In der Abgeordneten-Kammer verlas der Vizepräsident Keller Telegramme, wonach der Abgeordnete Friedel bei einem Eisenbahnunglück bei Leipzig getödtet wurde. Der Abgeordnete Lama wurde durch Zufall gerettet.

wh. Leipzig, 5. Mai, Vormittags. Bei Jschortau entgleiste heute früh 4 Uhr der kurz vorher von hier abgegangene D-Zug Nr. 21 durch Bruch einer Tenderachse. Zwei Personen todt, vier schwer und zwei leicht verletzt. Beide Gleise sind ungefähr 6 Stunden unbenutzbar. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

wh. Leipzig, 5. Mai, Nachmittags. Außer dem Abgeordneten Friedel wurde, nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten“,

fülltem Saale) und speziell vor der Kritik statifanden, abzuschaffen. Diese Entscheidung bedeutet eine förmliche Revolution im Pariser Theaterleben; jedenfalls dürfte sie von der Vereinigung Pariser Kritiker angefochten werden.

Vom Guchertisch.

* Die Duellgegnerschaft von C. v. Rits, Mitglied des leitenden Ausschusses der Antiduell-Liga. (Verlag von Schall u. Reutzel.)

Der Autor hat der aktuellen Broschüre den Untertitel gegeben: „Versuch einer Verständigung mit den ehrlichen Duellvertheidigern“. Damit ist Art und Gedankengang der Broschüre deutlich charakterisirt, der Autor führt in seinen Ansichten auf die vornehmste, von allen geistigen Angriffen auf die Gegner freie Weise ein und bemüht sich naturgemäß, vor Allem die Gründe der Duellanhänger zu widerlegen. Er sucht also zu beweisen, daß das Duell nicht germanischen Ursprungs ist, und zerstört alle religiösen und moralischen Argumente, die man zu Gunsten des Duells anführt, durch höhere, die gegen den Zweikampf sprechen. Wer überhaupt meint, daß in der leidigen Sache durch Beweisführungen etwas zu erreichen ist, wird in der vorliegenden Broschüre recht dankenswerthes Material finden.

* Männerchor-Album (Taschen-Album, Band 12), 144 der schönsten Chöre, bearbeitet von dem königlichen Musikdirektor Professor Josef Schwarz, Dirigent des Kölner Männergesangs-Vereins. (V. J. Tonger in Köln.) Gleich die 1. Auflage von 10,000 Exemplaren war durch Subscription aufgebraucht und es mußten bereits fünf Reindrucke veranstaltet werden, um der Nachfrage genügen zu können. Kein Wunder, enthält es doch die edelsten Perlen des deutschen Männergesangs. Neben der Pflege des einfachen, innigen Volksliedes räumt es in reichem Maße auch dem Kunstlied seinen besten Vertretern den Platz ein, es sorgt für die Bedürfnisse einfacher Vereine in gleicher Weise, wie es für die zahlreichen großen und dem Stimmmaterial nach sich an höchste Aufgaben heranwagenden Vereinen sorgt. In erster Linie haben selbstverständlichen Auswahl und die sorgfältige, sachgemäße Bearbeitung den Löwenantheil an der, mit Rücksicht auf die Kürze seines Bestehens, fast beispiellose großen Verbreitung. Aber auch der äußeren Ausstattung, namentlich dem praktischen Taschenformat, darf man ein gut Theil beimeßen und — last not least — dem billigen Preis von 1 Mk. für das karton. Exemplar und 1 Mk. 50 Pf. für den in Singleinen gebundenen Band.

bei dem Eisenbahnunglück eine Dame getödtet. Der Koch des Speisewagens wird vermißt. Man vermutet, daß auch er todt unter den Trümmern liegt. Ein Schwerverwundeter Namens Kowand aus der Provinz Posen wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

wh. Schloß Loo, 5. Mai. (Privat-Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.) Heute früh wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die zu befürchten war, hat die Krankheit der Königin gestern Abend die glücklichen Hoffnungen vernichtet, deren Verwirklichung im September erwartet wurde. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann der Zustand der Königin gegenwärtig als befriedigend bezeichnet werden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* In dem Artikel in der Abend-Ausgabe Nr. 202 Ihres Blattes, überschrieben „Wohnungspolitik“, betr. die Mansard-Wohnungen, heißt es u. A.: „Während im Winter diese Räume kaum zu beheizen sind, wird die Hitze im Sommer geradezu unerträglich.“ Die Richtigkeit dieses Satzes muß entschieden in Abrede gestellt werden, auch wenn ihn Professor Ruhlbaum ausgesprochen hat. Meine Kinder schliefen mehrere Jahre in einem Frontispizimmer (über dem 4. Geschos). Im härtesten Winter waren dort immer noch einige Grad Wärme, obgleich das Zimmer niemals geheizt worden ist. Es ist dies aus erklärlich, weil die Wärme aus den vier unteren Geschossen in die Höhe steigt und sich den Mansard-Wohnungen mittheilt. Ueber Hitze im Sommer, größer als sonstwo, haben sich meine Kinder nie zu beklagen gehabt. Jedenfalls wäre einem großen Stüd Wohnungselend abgeholfen, wenn Mansard-Wohnungen, welche hygienischen Anforderungen genügen, in beschränkter Zahl, wie vorgeschlagen, zum Vermietzen zugelassen würden.

* Am vorletzten Sonntag stand in den oberen Nerothalsanlagen ein Mann mit verbundenen Händen, der zweite Rodärmel hing leer herunter. Mit dem Hute in der Hand sammelte dieser sonst frisch und kräftig aussehende Mann Almosen von den Passanten ein. In dieser Woche begegnete mir derselbe Mann an der Balkenstrasse, die eine Hand war noch verbunden, aber in dem am Sonntag leeren Rodärmel war jetzt ein Arm, und eine gesunde, kräftige Hand war daraus sichtbar. Dann ging kürzlich, nachdem die ersten schönen Frühlingsschnecken zur Wanderung ins Holz einladen, ein kleiner trüppeliger Mensch vor mir auf der Blatterstrasse hinauf, um ich hörte, wie derselbe mit einem gesunden Burschen verhandelte über Jagen. „Schmieren“, er wollte 2 Mk. zahlen, der Andere verlangte 250 Mk. Man muß wohl einig geworden sein. Am Nachmittag sah der Krüppel bettelnd auf einer Bank, im Wege zwischen dem neuen Friedhof und der Beausite. Der andere Mann stand beim Steinhauer Roth Schmiere. Sollte es denn nicht möglich sein, solche Gäste dauernd aus den Anlagen und Wäldern fern zu halten. Es kostet ja immer Ueberwindung, ohne Gabe an einer solchen bedauernswürdigen Persönlichkeit vorüber zu gehen, aber wenn man bedenkt, mit welcher Rücksichtslosigkeit der Mißthätigkeitsinn des Publikums ausgebeutet wird, so ist ein Geben geradezu eine Beförderung des Stromerthums. Der Wald und die Waldwege müssen gesäubert werden von solchen Bettlern.

* In den letzten acht bis zehn Tagen sind in der mittleren Oranienstraße in der nächsten Nähe meiner Wohnung am Tage nicht weniger als fünf Blumentöpfe sammt Inhalt theils auf die Straße, theils in die Höfe aus dem dritten Stock heruntergefallen. Wie leicht hätte doch da Jemand schwer verletzt werden können. Denn gerade während des Absturzes der Töpfe spielten Kinder auf dem Hofe und ein Briefträger rettete sich durch einen raschen Sprung zur Seite. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Hausfrauen die Blumentöpfe mit Draht befestigen wollten. So viel ich mich erinnere, besteht eine Polizeiverordnung, wonach es verboten ist, Blumentöpfe ohne Sicherung vor das Fenster zu stellen. Jedenfalls sollte man darauf bedacht sein, die Passanten und namentlich die Kinder vor Gefahr zu schützen.

Geschäftliches.



Während der Reisezeit.

bei Ausflügen, Landpartien ist es bei plötzlichem Regen besonders angenehm, auch ohne Regenschirm vor Durchnässung und deren Folgen geschützt zu sein. Dieser Schutz läßt sich leicht erreichen, wenn die Kleidungsstücke durch das Verfahren „Wasserperle“ vor Wasserdrück imprägnirt sind. Es geschieht dies, ohne daß die Kleidungsstücke getrennt werden. Näheres durch die Annahmestelle:

Heinrich Schaefer, Wiesbaden, Webergasse 11. (Bwg. 608) F 146

Leibniz Cakes

Hannover Cakes-Fabrik

Zu haben bei Hoff. J. Kause, Kirchgasse 34. F 146

Dr. med. Simon's Wasser-u. Lichtheilstalt „Tausendbad“ Luisenstrasse 24. 4266

Hitz-Schirme.

Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 4293

Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 54.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesammten telegraphischen Theil: G. Hübner, für die Anzeigen und Mittheilungen: H. Dornau, beide in Wiesbaden. Text und Verlag der V. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Seergel, Parrissius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 2. Mai. Das Bild, das die Börse bietet, zeigt gegen die Vorwoche nur geringe Veränderung, wenngleich in der zweiten Hälfte der Berichtsperiode eine festere Haltung Platz gegriffen hat. Allerdings hat die Hoffnung, dass die Durchführung der Conversion der ungarischen Anleihen zu einem erheblichen Aufschwung Anlass geben werde, eine Enttäuschung erfahren, denn trotzdem der Prospect schon vor einigen Tagen erschienen ist, hat der Verkehr noch keinerlei Anregung daraus geschöpft. Die Bedingungen für die Conversion sind auch derart, dass sich die Annahme der Umtauschofferte empfiehlt, und da Baarzeichnungen auf die neue Rente zunächst nicht beabsichtigt sind, so vollzieht sich die grosse Transaction fast ohne Mitwirkung der Börse. Anders verhält es sich mit dem Umtausch der abgestempelten Galiz. Karl-Ludwigsbahn-Aktien, bei dem die deutschen Besitzer mit einer durchaus ungerechtfertigten Rücksichtslosigkeit behandelt werden. Abgesehen davon, dass man ihnen den Reichsstempel für die neuen Stücke aufbürdet, hält man sich auch nicht für verpflichtet, diese an den deutschen Börsen zur Notierung zu bringen. Für den Umtausch dürften sich daher in Deutschland nur ein kleiner Theil der Besitzer erklären, während die Mehrzahl den Verkauf vorziehen wird. Der Besitz ist indessen nicht mehr erheblich genug, um ausschlaggebend für die Umsätze zu sein. Ebensovienig machte der Riesenerfolg der Wiener Anleihe einen nennenswerthen Eindruck. Die herrschende Geschäftsstille zeigt sich auch deutlich in dem Rückgang der Umsatzsteuer, die im Januar 1,6 Millionen, im Februar 1,5 Millionen, im März dagegen nur 1,2 Millionen betrug und voraussichtlich im April noch ein wesentlich geringeres Ergebniss haben wird. Zwar hat die enorme Geldfülle das Geschäft in Anlageverwerthen gehoben, aber die trüben Erfahrungen, die das Publikum gemacht hat, sind eben noch zu frisch in der Erinnerung, als dass an industriellen Unternehmungen Interesse aufkommen könnte, und es ist nicht zu leugnen, dass ungeachtet der von verschiedenen Seiten gemeldeten Besserung, die Verhältnisse unserer Industrie noch ausserordentlich unsichere sind. In dieser Beziehung bieten die Ziffern der kürzlich erschienenen Ein- und Ausfuhr-Statistik für das erste Vierteljahr 1902 und der Vergleich dieser Zahlen mit denen der Vorjahre ein interessantes Bild. Es belief sich der Werth der

bleibt. Dagegen zeigt ein Vergleich der ausgeführten Mengen, sowie der Werthe mit denen früherer Jahre allerdings meist ein stärkeres Anwachsen der ausgeführten Quantitäten als der dafür erzielten Preise und lässt also einen grösseren Preis-Rückgang erkennen. Diese Zahlen beweisen aber auch auf's Deutlichste, in welchem Umfange die deutsche Industrie gerade beim Versagen des heimischen Marktes auf den Absatz in's Ausland angewiesen ist und wie nöthig es erscheint, ihr dieses Absatzgebiet zu erhalten. Wenn man speciell die Ziffern für die Eisen-Industrie betrachtet, so ergibt sich für den genannten Zeitraum eine

	1902	1901	1900	1899
Ausfuhr 140 Mill. Mk.	116 Mill. Mk.	113 Mill. Mk.	106 Mill. Mk.	
Einfuhr 11 " "	18 " "	31 " "	20 " "	
	1898	1897		
Ausfuhr 89 Mill. Mk.	75 Mill. Mk.			
Einfuhr 15 " "	13 " "			

also auch hier eine beträchtliche Steigerung der Ausfuhr und eine Verminderung der Einfuhr mit dem Rückgang der heimischen Conjunction. Aber während die Steigerung der Ausfuhrmengen gegen das Vorjahr 59,5 pCt. betrug, ist der Ausfuhrwerth nur um rund 21 pCt. gewachsen, und es äussert sich auch darin die in der Qualität und in den Preisen eingetretene Verschiebung der Ausfuhrziffern. Damit findet auch die an dieser Stelle schon mehrmals ausgesprochene Ansicht, wonach die Besserung unserer Industrie vorläufig nur in einer vermehrten Ausfuhr, die zu beträchtlichen Preisconcessionen nöthigte, zu suchen sei, eine Bestätigung. Aehnlich äusserte man sich auch in der vor wenigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Bochumer Vereins. Die Zurückhaltung des Publikums ist also durchaus erklärlich, und daran vermögen auch einzelne günstigere Meldungen, wie diejenige, dass die Bildung einer Stahlguss-Vereinigung gesichert sei und dass die Produktions-Einschränkung der Kohlenzechen im letzten Monat nur 30 pCt. betragen habe, gegenüber den vorgesehenen 37 pCt., nichts zu ändern.

Ueber den zwischen den deutschen Schiffahrtsgesellschaften und dem englisch-amerikanischen Dampfer-Trust abgeschlossenen Vertrag sind inzwischen einige den Inhalt des Vertrags in grossen Zügen wiedergebende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt, aus denen indessen wenig zu entnehmen ist, sodass immer noch sehr widersprechende Ansichten darüber laut werden. Die deutschen Gesellschaften allerdings beileben sich zu betonen, dass trotz der verlockenden Anerbietungen, die Herr Morgan ihren Leitern gemacht haben soll, sie es abgelehnt haben, dem Trust beizutreten, um in jeder Beziehung ihre Unabhängigkeit zu wahren. Sie erwarten vielmehr von der endlich vollzogenen und bisher niemals erreichbar gewordenen Vereinbarung ein Aufblühen des eigenen Geschäftes und bezeichnen den Verlauf der Angelegenheit als einen von ihnen errungenen Erfolg. Die Bedenken, denen wir in unserem letzten Bericht schon Ausdruck gegeben haben, werden indessen von anderer Seite ebenfalls getheilt, denn wenn auch vor-

läufig dem Trust der Erwerb von deutschen Schiffahrtssactien verboten ist, so hindert Herrn Morgan doch nichts, dieses Ziel, sofern es in seiner Absicht liegen sollte, auf indirectem Wege zu erreichen. An Beweisen hierfür hat es gerade in der letzten Zeit nicht gefehlt.

Von den Friedensverhandlungen in Südafrika hört man zwar wenig, glaubt aber trotzdem, dass die Hoffnungen auf eine baldige Lösung begründet seien, weshalb auch von der Londoner Börse feste Haltung gemeldet wird.

Die Course der Bankactien waren im Anfang der Woche durchweg niedriger, konnten sich aber durch die zuversichtliche Tendenz der letzten Tage kräftig erholen. Auch Montan-Aktion lagen zunächst sehr matt, schliessen aber besser, theilweise sogar über dem Niveau der Vorwoche.

Deutsche Anlagewerthe blieben wenig verändert.

Von ausländischen Renten waren Italiener beträchtlich höher, dank der bevorstehenden Emission der 3 1/2 % Rente, die zur Conversion der dreiprocentigen Prioritäten dienen soll. So annehmbar dieser Umtausch, wenn man von dem Verlust der Verloosungschance absieht, auch eben erscheinen mag, so ist doch noch sehr fraglich, ob die neue Rente wirklich den internationalen Character erhalten wird, den man ihr jetzt schon voraussagt und der für die künftige Coursgestaltung zweifellos von grosser Bedeutung wäre. Der Umstand, dass die 4 % steuerfreie Rente bis jetzt nur einen sehr beschränkten Markt hat, lässt diese Zweifel wohl gerechtfertigt erscheinen.

Auch Portugiesen fanden bei höheren Coursen lebhaftes Interesse, da an dem endgültigen Zustandekommen der Arrangements nicht mehr gezweifelt wird.

Argentinier waren schwächer auf Nachrichten über neue Conflicte zwischen Chile und Argentinien.

Madrid, 30. April. Die Besitzer der 4-proc. spanischen Extérieurs, die lange nichts über die Absichten der Regierung mit Bezug auf das künftige Schicksal ihrer Titres gehört hatten, sind kürzlich durch die Nachricht überrascht worden, der spanische Finanzminister habe die Absicht, eine neue auswärtige Anleihe abzuschliessen und zwar gegen eine Verlängerung der Concessionen an die hiesigen fremden Eisenbahngesellschaften. Selbstverständlich wurde diese Meldung sofort dementirt, trotzdem aber lässt sich auf Grund zuverlässiger Informationen mittheilen, dass in der That die Absicht besteht, eine Anleihe aufzunehmen, um nach Erlangung neuer Mittel die schon längst geplante Convertirung der etwa 1 Milliarde betragenden auswärtigen Schuld durchzuführen. Von der Besteuerung der Coupons ist also vorerhand Abstand genommen, dagegen hofft man, durch eine Herabsetzung des Zinsfusses die Reorganisation der Finanzverhältnisse des Landes in die Wege leiten zu können. Jedenfalls ist die ursprüngliche Absicht der spanischen Regierung, eine Verstaatlichung der Eisenbahngesellschaften, zunächst durch eine Nationalisirung des Personals, in Angriff zu nehmen, in's Wasser gefallen, da sie sich gerungen sieht, als Gegenleistung für die Gewährung eines neuen Darlehens eine Verlängerung der Eisenbahnconcessionen zu offeriren. Die Verhandlungen über die projectirte neue Finanztransaktion sollen wiederum in Paris geführt werden, da in erster Linie das französische Bankensyndicat als Geldgeber in Betracht kommt. Das Londoner Council of foreign bondholders hat vorerhand zu der Angelegenheit noch nicht Stellung genommen.

Bekanntmachung.

Sente Dienstag, den 6. Mai, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandloale, **Wanergasse 16**, im Auftrage des, den es angeht,

1 braunes Wallachpferd

öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt. F 250

Eifert, Gerichtsvollzieher.

In 4 Tagen Beginn!

Mit nur **Mk. 4.30** (Porto und Gew.-Listen 30 Pf. extra) für:

1 Wohlfahrts-Loos **Mk. 3.30** und 1 Schneidemüller Loos **Mk. 1.—**

zu gewinnen die Haupttreffer:

100,000 Mark Baar, ohne Abzug, und

1 elegante **4 Pferde** Equipage m.

Ziehungen 10. und 27.—31. Mai

Loos-Versand durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Wiesbaden bei Carl Cassel, Kirchstrasse 40, P. de Fallais, Langgasse 10, J. Stassen, Kirchstrasse 60, Moritz Cassel, Langgasse 6, Therese Wachter, Saalstrasse 3, L. A. Mascke, Wilhelmstrasse 30, Carl Henck, Gr. Burgstrasse 17. F 95

Wein = Etiquetten

Reich vorrätig, sowie prompte Anfertigung. 2140

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,

Griedrichstrasse 39, nahe der Kirchstrasse.

Specialhaus für Corsetten.

Corsets

feinster deutscher, Pariser und Brüsseler Fabrikate, allerneuester

Façons Droit devant,

vorn gerade,

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Confirmanden- und Kinder-Corsets.

Leibchen in allen Preislagen.

Geradehalter, Leibbinden,

Frauen-Corsets

nach ärztlicher Vorschrift.

16 Webergasse. J. Reutlinger, Webergasse 16.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität

A. Etschert, Faulbrunnstrasse 10.

Reparaturen. 893

Schlafzimmer-Einrichtungen,

einfach bis elegant, in modernem Stil und Holzarten, zu billigen Preisen unter Garantie für nur solide Arbeit. 1483

Ph. Seibel, Bleichstrasse 24

(kein Laden).



Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Neuheiten

in farbigen und schwarzen

Unterröcken

von

Moiré Alpaca

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Stickerei- und Valenciennes-Unterröcke.

Anstandsrocke

in Piqué und Finet.

Grösste Auswahl. 4757

Damen-Hüte,

elegante, sowie einfache, sind wieder vorrätig zu den bekannt billigen Preisen (auch Pariser Modelle), a. m. Hüte modernisiert Schwalbacherstrasse 12, 2.

Premier-seit 27 Jahre Catalog The Premier Cycle Co. Ltd.		Fahrräder Jahre Marke. gratis. F 86 Nürnberg-Doos.
--	--	--

Gänzl. Ausverkauf.

Papier u. Auzw., gr. Schränke m. Realanfang, 2 Tische, Schreibpult, Zehnfach, Cigarrenkasten, Gas-Stichtlamp, gr. ed. Nakenstisch, Marquisen. 1871

C. Koller, Bismardr. 29.

Neu-Anlagen von

Haustelegraphen und Haustelephonen

sowie Reparaturen besorgt schnell, solide und billigst

L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Ersatztheile für Elemente, Glocken, Draht, Drucker etc. billigst. 4892

Buechthale, nehm., an h. Seitenstr. 30, Edl.

Buchen- und Kiefernholz,

trocken, sowie alle Sorten Kohlen liefert billigst

Carl Capito, 4963

Siederstr. 56 u. Serrumhügasse 3.

Simon Meyer,

14. Langgasse 14.

22. Wellritzstrasse 22.

Frühjahr 1902.

Sonnenschirme

für Kinder 50, 75, 90 Pf., 1 Mk.,

für Mädchen 85 Pf., 1.—, 1.30, 1.50,

für Damen in schwarz, weiss und farbig von 1 Mk. bis zu den elegantesten.

Unterröcke,

Shirting, mit Stickerei 1.— Mk., 1.50, 2.—, 3.—.

Battist, mit Valenciennes-Spitzen 4.—, 5.—, 6.—, 7.— Mk.

Piqué- und Flanell-Röcke 1.— Mk. bis 3.—.

Leinen-Cretonne- und Alpaca-Röcke von 1.50 bis 6.— Mk.

Eine grosse Partie eleganter prima **Moirée-Röcke** soweit Vorrath reicht Stück 6.—, 7.—, 8.— Mk.

Damen-Blousen

in Waschstoffen 90 Pf. bis 4.— Mk.,

in neuesten gestreiften Wollstoffen 5.—, 6.—, 7.— Mk.,

in Alpaca 3.—, 4.—, 5.— Mk.,

in Battist 3.—, 4.—, 4.50.

Handschuhe

für Damen in weiss, schwarz und farbig Paar 20 Pf.

Bessere Sorten in Halbsaie, Leinen 45, 50 Pf. bis 1 Mk.

Herren- und Kinder-Handschuhe in grosser Auswahl.

Glacé-Handschuhe in schwarz, weiss und farbig.

Strümpfe.

Kinder-Strümpfe, acht schwarz, Paar 10 Pf. bis zu den feinsten.

Kinder-Söckchen in schwarz, weiss und geringelt.

Damen-Strümpfe, acht schwarz, Paar 20, 30, 40, 50 Pf. bis 1.50.

Damen-Strümpfe, lederfarbig und geringelt, in grossem Sortiment.

Herren-Socken, acht schwarz, Paar 25, 30, 40, 50, 60 Pf.

Herren-Socken **Maco**, lederfarbig und geringelt

Schürzen.

Kinder-Schürzen,

Haus-Schürzen,

Schul-Schürzen,

Zier-Schürzen

in grösster Auswahl.

Putz - Ausstellung und Atelier

in der ersten Etage.

438

Electrisches Lohtanninbad, Wiesbaden.

System Stanger.

Telefon 126.

Nerostrasse 35/37.

Nahe dem Kochbrunnen.

Unter ärztlicher Leitung. (Sprechstunden 8-9 Vorm.)

Neues sehr erfolgreiches Heilverfahren, besonders gegen Rheumatismus (in allen Formen), Gicht, Gelenkversteifungen, Fettsucht, Ischias, Nervenleiden, Schwächezustände, Blasenschwäche etc. etc. Prospekte gratis.

Besitzer Franz A. Hoffmann.

In Verbindung mit dem Badhause allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Hotel „Zum Kaiser Friedrich“, komfortabel neu eingerichtete Fremdenzimmer, electr. Beleuchtung, Central-Heizung, Gesellschaftszimmer, Restaurant, Diners und Soupers, Wintergarten.

Ein ganzes Waarenlager zum Ausverkauf.

Die seither in unserer Filiale befindlichen Vorräthe bringen wir nunmehr in unserem Hauptgeschäft Marktstrasse 14 zu bedeutend reducirten Preisen zum **Ausverkauf** und stellen bei dieser Gelegenheit ganz aussergewöhnlich günstige Offerten.

Wir empfehlen:

Waffen-Vorräthe in Damen-Wäsche:	Waffen-Vorräthe in Kinder-Wäsche:																
<table border="1"> <tr> <th>Senden</th> <th>Hosen</th> <th>Jacken</th> <th>Stickerei-Röcke</th> <th>Unter-Tailen</th> </tr> <tr> <td>von 65 Pf.</td> <td>80 Pf.</td> <td>85 Pf.</td> <td>1.— Mk.</td> <td>1.— Mk. an.</td> </tr> </table>	Senden	Hosen	Jacken	Stickerei-Röcke	Unter-Tailen	von 65 Pf.	80 Pf.	85 Pf.	1.— Mk.	1.— Mk. an.	<table border="1"> <tr> <th>Mädchen-Senden</th> <th>Anaben-Senden</th> <th>Erstlings-Senden</th> </tr> <tr> <td>von 50 Pf.</td> <td>50 Pf.</td> <td>10 Pf. an.</td> </tr> </table>	Mädchen-Senden	Anaben-Senden	Erstlings-Senden	von 50 Pf.	50 Pf.	10 Pf. an.
Senden	Hosen	Jacken	Stickerei-Röcke	Unter-Tailen													
von 65 Pf.	80 Pf.	85 Pf.	1.— Mk.	1.— Mk. an.													
Mädchen-Senden	Anaben-Senden	Erstlings-Senden															
von 50 Pf.	50 Pf.	10 Pf. an.															

Waffen-Vorräthe in Schürzen:	Waffen-Vorräthe in Schürzen:														
<table border="1"> <tr> <th>Kinder-Schürzen</th> <th>Schul-Schürzen</th> <th>Haus-Schürzen</th> <th>Zier-Schürzen</th> </tr> <tr> <td>von 25 Pf.</td> <td>50 Pf.</td> <td>70 Pf.</td> <td>25 Pf. an.</td> </tr> </table>	Kinder-Schürzen	Schul-Schürzen	Haus-Schürzen	Zier-Schürzen	von 25 Pf.	50 Pf.	70 Pf.	25 Pf. an.	<table border="1"> <tr> <th>Kleider-Schürzen</th> <th>Anaben-Schürzen</th> <th>Druck-Schürzen</th> </tr> <tr> <td>von 1.30 Mk.</td> <td>60 Pf.</td> <td>80 Pf. u. 1.— Mk. an.</td> </tr> </table>	Kleider-Schürzen	Anaben-Schürzen	Druck-Schürzen	von 1.30 Mk.	60 Pf.	80 Pf. u. 1.— Mk. an.
Kinder-Schürzen	Schul-Schürzen	Haus-Schürzen	Zier-Schürzen												
von 25 Pf.	50 Pf.	70 Pf.	25 Pf. an.												
Kleider-Schürzen	Anaben-Schürzen	Druck-Schürzen													
von 1.30 Mk.	60 Pf.	80 Pf. u. 1.— Mk. an.													

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Corsetts</th> <th>Tragen</th> <th>Manschetten</th> <th>Cravatten</th> <th>Strümpfe</th> <th>Socken</th> </tr> <tr> <td>von 70 Pf.</td> <td>25 Pf.</td> <td>30 Pf.</td> <td>10 Pf.</td> <td>15 Pf.</td> <td>20 Pf. an.</td> </tr> </table>	Corsetts	Tragen	Manschetten	Cravatten	Strümpfe	Socken	von 70 Pf.	25 Pf.	30 Pf.	10 Pf.	15 Pf.	20 Pf. an.	<table border="1"> <tr> <th>Unterrocken</th> <th>Costüm-Röcke</th> <th>Blousen</th> <th>Kinder-Kleider</th> </tr> <tr> <td>von 1.50 Mk.</td> <td>3.— Mk.</td> <td>75 Pf.</td> <td>80 Pf. an.</td> </tr> </table>	Unterrocken	Costüm-Röcke	Blousen	Kinder-Kleider	von 1.50 Mk.	3.— Mk.	75 Pf.	80 Pf. an.
Corsetts	Tragen	Manschetten	Cravatten	Strümpfe	Socken																
von 70 Pf.	25 Pf.	30 Pf.	10 Pf.	15 Pf.	20 Pf. an.																
Unterrocken	Costüm-Röcke	Blousen	Kinder-Kleider																		
von 1.50 Mk.	3.— Mk.	75 Pf.	80 Pf. an.																		

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																		
<table border="1"> <tr> <th>Sonnen-Schirmen</th> <th>Regen-Schirmen</th> <th>Kinder-Schirmen</th> </tr> <tr> <td>von 1.50 Mk.</td> <td>1.40 Mk.</td> <td>30 Pf. an.</td> </tr> </table>	Sonnen-Schirmen	Regen-Schirmen	Kinder-Schirmen	von 1.50 Mk.	1.40 Mk.	30 Pf. an.	<table border="1"> <tr> <th>Waffen-Vorräthe in:</th> </tr> <tr> <td> <table border="1"> <tr> <th>1. Bettbezügen</th> <th>Betttücher</th> <th>Rissen</th> <th>Badetücher</th> <th>Prottir-Handtücher</th> </tr> <tr> <td>von 2.— Mk.</td> <td>1.50 Mk.</td> <td>75 Pf.</td> <td>1.50 Mk.</td> <td>50 Pf. an.</td> </tr> </table> </td> </tr> </table>	Waffen-Vorräthe in:	<table border="1"> <tr> <th>1. Bettbezügen</th> <th>Betttücher</th> <th>Rissen</th> <th>Badetücher</th> <th>Prottir-Handtücher</th> </tr> <tr> <td>von 2.— Mk.</td> <td>1.50 Mk.</td> <td>75 Pf.</td> <td>1.50 Mk.</td> <td>50 Pf. an.</td> </tr> </table>	1. Bettbezügen	Betttücher	Rissen	Badetücher	Prottir-Handtücher	von 2.— Mk.	1.50 Mk.	75 Pf.	1.50 Mk.	50 Pf. an.
Sonnen-Schirmen	Regen-Schirmen	Kinder-Schirmen																	
von 1.50 Mk.	1.40 Mk.	30 Pf. an.																	
Waffen-Vorräthe in:																			
<table border="1"> <tr> <th>1. Bettbezügen</th> <th>Betttücher</th> <th>Rissen</th> <th>Badetücher</th> <th>Prottir-Handtücher</th> </tr> <tr> <td>von 2.— Mk.</td> <td>1.50 Mk.</td> <td>75 Pf.</td> <td>1.50 Mk.</td> <td>50 Pf. an.</td> </tr> </table>	1. Bettbezügen	Betttücher	Rissen	Badetücher	Prottir-Handtücher	von 2.— Mk.	1.50 Mk.	75 Pf.	1.50 Mk.	50 Pf. an.									
1. Bettbezügen	Betttücher	Rissen	Badetücher	Prottir-Handtücher															
von 2.— Mk.	1.50 Mk.	75 Pf.	1.50 Mk.	50 Pf. an.															

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste	<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste	<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste	<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste	<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste	<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste	<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	

Waffen-Vorräthe in:	Waffen-Vorräthe in:																				
<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste	<table border="1"> <tr> <th>Wäsche</th> <th>Cretonne-Reste</th> <th>Leinen-Reste</th> <th>Handtücher-Reste</th> <th>Wollene</th> </tr> <tr> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> <td>Reste</td> </tr> </table>	Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene	Reste	Reste	Reste	Reste	Reste
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	
Wäsche	Cretonne-Reste	Leinen-Reste	Handtücher-Reste	Wollene																	
Reste	Reste	Reste	Reste	Reste																	

Guggenheim & Marx,

Marktstrasse 14, am Schloßplatz.

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Grossvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Absteichers durch die Schweiz, mit einem älteren studierten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob ich nicht einen üppigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.

Natürlicherweise äusserst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, dass er sein Leben lang Chemie studirt und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notirte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, sie zusammenzustellen. Ich verfehlte nicht, sobald ich Genf erreichte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern und nach vierzig Tagen war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade liess ich zwei Freunden zukommen; der einen, einer Dame, war das Haar fast vollständig ausgefallen. Die Stärkung des Haarbodens war in beiden Fällen verblüffend.

Seitdem verkaufe ich, nachdem hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniss erhalten habe, das **Cosmeticum**. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe.

Neben der ausserordentlichen Nährkraft für den Haarboden bestehen dessen Vorzüge in der Anregung des Wachstums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantiere, dass es keine der Haut oder dem Haaro schädlichen Bestandtheile enthält. Jedem Leser, welcher mir seine deutliche Adresse angibt, 20 Pfennig in Briefmarken für Porto u. s. w. unter Nennung dieser Zeitung einfoldet, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, den reellen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, dass das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt. (M.-No. B. 6671) F16

Man adressire:

John Craven-Burleigh,

Berlin SW. 255, Leipzigerstrasse 84.

SIE MÜSSEN lehrreiches Buch über sensation. Erfindung lesen. Preis statt 1.70 Mk. nur 70 Pf. in Stroh, Seegras, Wolle, Capot und Koffhaas, in allen Größen von 6-80 ML. auf Lager. A. Oschmann, Konstanz. M. 16 Ph. Lendle, Möbel-Gej., Ellenbogengasse 9.

1000 Fenster Gardinen

in weiss und crème, 3,20 m und 3,65 m lang, von grossen Gelegenheitsposten herrührend, sowie sämtliche **Restbestände** von 1, 2 und 3 Fenster, die einen regulären Verkaufspreis von 6—15 Mk. haben, verkaufen wir in 3 Serien eingetheilt zu

4, 6, 9 Mark.

Diese Posten sind extra ausgelegt, der Verkauf beginnt heute.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storehnest.

Ecke Schulgasse.

5459

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Gürtlerei, Galvanisir-Anstalt

und

Special-Geschäft für Schaufenster-Einrichtungen

von Saalgasse 24/26 nach meinem Hause

46 Albrechtstraße 46

verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mich bei allen vorkommenden Arbeiten, Vernicklungen, Vergoldungen, Versilberungen, Verkupferungen u. Aufarbeiten von Lüstres, Lampen, sowie aller Bronze- und Imitations-Gegenstände und Anfertigung von Messing-Artikeln. 4459
Hochachtung

Louis Becker, Gürtlermeister.

Telephon 2797.

5 Minuten vom **Niedernhausen i. T.**

Villa Sanitas,

Familien-Pension. — Restaurant.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.

Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des Oestl. Taunus.

Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 4901

Grosser Laden

in bester Lage von

Mainz,

Ludwigstrasse,

p. 1. Okt. a. c., evtl. etwas früher, zu vermieten. Gefl. Offerten unter **F. E. O. 458** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

(Fa. 5526/4) F 144

Für Wiesbaden suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen einen **Generalvertreter.**

„Augusta“,

Alt. Deutsche Invaliden- und Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

Die Bezirksdirection Frankfurt a. M.,

Braunheimerstrasse 6.

(F. n. 5694/5) F 146

Eine wunderbare Verwandlung
erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife.

Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor.

In Packeten à 40 Pf. bei **Louis Schild, Langgasse 8, E. Moebus, W. H. Birek, Ed. Brecher, L. Lendle, F. H. Müller, R. Seyb.** 2905

Fortsetzung

des

Total-Ausverkaufs.

Damen- und Herren-Wäsche, Blousen, Taschentücher, Unterröcke, Stoffe, Stickereien etc.

werden, um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen.

A. Maass, Gr. Burgstrasse 8.

Ladeneinrichtung zu verkaufen. — Bügel, Gestelle, Spiegel.

5480

Mädchen-

Kleider — Jackets — Paletos — Capes — Blousen — Röcke

in reizenden Formen und Stoffen empfehlen in grossartiger Auswahl

Gebr. Baum, vormals W. Thomas,

Telephon 2236.

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

Telephon 2236.

4674

Sportwagen u. Kinderwagen.

Neuheiten in grösster Auswahl.

Nur erste Fabrikate zu billigsten Preisen.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

4521

Total-Ausverkauf feinster Putz- und Modewaaren

zu und unter Einkaufspreisen.

Schöne grosse Auswahl in

Modell-Hüten.

8. Friedrichstrasse 8.

4767

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Gastoch-Apparate,

die besten Systeme, stets im Betriebe angesehen, empfiehlt in grösster Auswahl

5405

J. Hohlwein, Selenenstraße 23.

Eiserne Bettstellen

werden wegen Aufgabe des Artikels zu bedeutend reduzierten Preisen anverkauft. 4640

Conr. Krell, Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr.

Wir haben einen grossen Posten

Reisemuster

in

wunderbaren Jupons

enorm billig gekauft, die wir

weit unter Preis

abgeben.

5544

Es befinden sich darunter:

**Seidenröcke,
Moireröcke,
Lüstreröcke,
Leinen,
Batist,
Velour etc. etc.**

Die Waaren liegen zur freien Besichtigung ohne Kaufzwang in unserem Geschäft aus.

**Berliner
Confections-Haus,
Wiesbaden,
Marktstr. 10.**

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37,
unterhalb
des Luisenplatzes.



Täglich geöffnet
von Morgens 9 bis
10 Uhr Abends.

Ausgestellt vom 4. bis 10. Mai:

Die Mosel von Trier bis Cochem.

Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Mainzer Reit- und Fahr-Institut,
Mainz! 11. Rheinstrasse 11. Mainz!



Gründlicher Reit-Unterricht an Damen und Herren nach bewährter Methode. Leichtes, gefahrloses Erlernen auf eigens dazu gewählten Pferden. Gute und zuverlässige Reitpferde zum Spazierenreiten. (Spezielle Damen-Pferde.)

Erste Abonnement-Karte v. Stunde M. 2.40. Jede weitere Karte v. Stunde „ 2.—.

Von Wiesbaden viel frequentiert. F 35

Handschuhe u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Strensch.** Kirchgasse 37. 5306

Gärtnerei Ew. Mülle,
Wellingthal,

empf. blüh. Topfpflanzen, Pflanzen für Blumenbeete; Bepflanzen von Vasen und Balkonkasten, Bepflanzen von Zimmergewächsen, Unterhaltung von Gärten äußerst billig. Bestellung auch am Marktstand

Ch. Hemmer,

21 Webergasse. Fernsprecher 700. Webergasse 21.

Ausnahme- Preise

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag.

Korsetten.

Lula,	grauer Drell mit Gürtel und Spitzengarnir., 26 Uhrfedern-Einlagen, neue halbhohe Form,	1.85
Erna,	in grauem und crème Drell, Spitzen- und Bandgarnir., 26 Uhrfedern-Einlagen, neue niedere Form,	2.10
Elsa,	crème und grauer Drell, reiche Spitzen- u. Bandgarnir., elegantes Korsett, neue niedere Form,	2.75
Luise,	schwarzer Satindrell, Rückseite weiss abgefüttert, Brüsseler Façon mit Zwickel, blau bestickt, Spitzen- und Bandgarnir., elegante neue Form,	4.45
Gratia,	grauer Drell, lange Hüften, breite, verstellbare Gummigurt, sehr zu empfehlen für starke Damen,	4.25
Ilse,	elegantes Brüsseler Façon-Korsett mit Zwickel, aus feinem hellblau oder gold geblumten Damastdrell, besonders leicht,	5.75
Frack-Korsett,	verlängert, macht schlanke Form, keinen Druck auf den Magen, in solider Ausführung	4.00
Reform-Korsetten,	Marke A, grauer Satindrell, Uhrfed., z. Herausnehmen,	4.25
	„ B, grauer Satindrell, Fischbein, z. Herausnehmen,	5.75
	„ C, weisser Satindrell, Fischbein, z. Herausnehmen,	6.75

Damen-Wäsche.

Taghemden,	Vorderschluss und Achselschluss, kräftiges Hemdentuch, mit Spitze, 110 cm lang	1.25
Taghemden,	Vorderschluss und Achselschluss, mit Handfestons, 110 cm lang	1.50
Taghemden,	Achselschluss, mit Fältchen, 3 x Stickereinsatz, Stickerei-Volant und Spitzengarnirung	1.75
Taghemden,	Achselschluss, handgestickte Madeirapasse	2.25
Beinkleider,	weiss Piqué, 1.50, mit Schweizer Stickerei	2.00
Kopfkissen	mit breiter Ueberklappe, 3 Seiten languettirt	1.00

Tapisserie-Waaren,

vorgezeichnet.

Reise-Schirmhüllen	für 5 Schirme u. Stöcke mit 2 Lederriemen und Ledereinfassung	2.40
Reise-Korbdecken	Stück	75 u. 100 Pf.
Plaidhüllen,	fertig montirt, gross	1.50 u. 2.00
Klammer-Schürzen	Stück	38 Pf.
Wandschoner,	weiss und mode Rips-Piqué	65 Pf.
Decken-Stoffe	für Kaffeetisch-, Gartentisch- und Verandatisch-Decken, extra schwere Waare, 170 cm breit, für x Stich, Meter	2.25

5689